34. Jahrgang. Sonntag, 3. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 18880. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Der Stand der Zuckersteuerfrage.

Die zweite Lesung des Zuckersteuergesetzes hat ohne Ergebniß geendigt. Wenn man, schreibt dazu „Proteus" in der „Nation", ein Steuergesetz macht, so ist die Hauptfrage ja wohl die, wie hoch die Steuer sein soll, die man erhebt, und auf diese Frage hat das Plenum ebenso wenig eine Antwort gefunden, wie die Commission sie gefunden hatte. Die Abstimmung lieferte bekanntlich ein sehr seltsames Bild: diejenigen, welche sich bereit erklärt hatten, für einen höheren Steuersatz zu stimmen, antworteten mit Nein auf die Frage, ob, nachdem der höhere Satz gefallen war, ein niedriger Satz bewilligt werden sollte. Freilich ist die Frage über die Höhe der Steuer auf das engste verknüpft mit der Frage, in welcher Höhe und auf welche Zeit die Exportprämien noch aufrecht erhalten werden sollen. Bei Fragen, in welchen es sich ausschließlich um eine Ziffer handelt, pflegt man sich der Regel nach auf den mezzo termino zu vereinigen. Daß dieser Weg jetzt nicht gangbar ist, liegt an zwei unversöhnlichen Fractionen. Die extremen Protectionisten wollen das ganze Gesetz nicht haben und greifen nach jedem Vorwand, um dasselbe zu Fall zu bringen. Und die Socialdemokraten klammern sich an die grundsätzliche Forderung, daß Zucker überhaupt mit einer Steuer nicht belastet werden soll, eine Forderung, die zur Zeit gar nicht in Frage steht, da es sich lediglich darum handelt, ob eine verwerfliche Steuerform gebessert oder in ihrer ganzen Fehlerhaftigkeit aufrecht erhalten werden soll.

Es ist zu beklagen, daß die Regierung nicht den erforderlichen Eifer an den Tag legt, um ihr Werk durch die Klippen, welche demselben drohen, hindurchzuführen. Ich kann jetzt hinzufügen, daß die Regierung diesen Eifer nicht an den Tag legen will. Der Reichskanzler hat persönlich in die Discussion eingegriffen, aber er hat es mit akademischer Kühle gethan und als letzten Schluß der Weisheit verkündet, daß, wenn das Gesetz in dieser Session scheitern sollte, es in der nächsten Session wieder vorgelegt werden würde. Eine solche Drohung hat für denjenigen, der das Gesetz ernstlich nicht will, nicht gerade etwas Schreckhaftes; er sagt sich, daß wenn es ihm gelingt, das Gesetz in dieser Session zum Sturz zu bringen, es ihm voraussichtlich in der nächsten Session ebenso gelingen werde. Mit einer gewissen Offenheit trug die Regierung zur Schau, daß es ihr nicht sowohl darauf ankomme, ein Steuersystem, das sich in jeder Weise als wirthschaftlich verderblich erwiesen hat, zu verbessern, als darauf, einen höheren Steuerertrag zu erzielen, den sie zwar nicht heute, aber doch in Zukunft brauche, und daß sie es mit der wirthschaftlichen Verbesserung nicht besonders eilig hat, so lange ihr das finanzielle Bedürfniß nicht auf den Nägeln brennt.

Der Schatzsecretär ließ sich zu einer Aeußerung hinreißen, die einen hohen Grad von Unvorsichtigkeit aufweist. Er ließ Zweifel darüber aufkommen, ob es der Regierung mit ihrer Vorlage vollkommener Ernst sei; er ließ durchschimmern, daß, wenn man ein Uebergangsstadium beschließe, man während dieses ganzen Uebergangsstadiums Zeit behalte, die gefaßten Beschlüsse wieder zurückzunehmen. Das ist eine Aeußerung, die im Auslande noch einen größeren Eindruck machen wird, als im Inlande. Die Regierung geht mit der langsamen Aufhebung der Prämien vor, um das Ausland aufzumuntern, ihr auf dem betretenen Wege zu folgen; wenn aber das Ausland erfährt, daß die Regierung auf dem betretenen Wege auszuharren nicht fest entschlossen ist, so wird ihm die Lust sinken, diesen Weg gleichfalls einzuschlagen.

Es sind viele Worte des Mitgefühls für die arme Zuckerindustrie gefallen, die im Verlaufe von wenigen Jahren zum vierten Male mit Neuerungen auf dem Gebiete des Steuerwesens heimgesucht wird. Die Klage ist eine vollständig begründete, aber die Verantwortlichkeit liegt bei denen, die es gehindert haben, daß der erste Akt der Reform sofort in gründlicher Weise vorgenommen wurde. Die freisinnige Partei hat jedesmal den Versuch dazu gemacht; sie ist jedesmal unterlegen und hat den Kampfplatz jedesmal mit dem Gefühl verlassen, daß das Gesetz, wie es gegen ihren Willen zu Stande gekommen ist, nicht von langer Dauer sein könne.

Die Grundanschauung, von welcher die freisinnige Partei ausgeht, ist die, daß die Besteuerung des Consums die einzig verständige Art ist, die Frage zu regeln. Anregungen hierzu wurden 1867 auf dem volkswirthschaftlichen Congresse in Hamburg, 1868 auf dem deutschen Handelstage gegeben; vielleicht reichen sie in noch frühere Zeit zurück. So lange es einen deutschen Reichstag giebt, hat sich die freisinnige Partei stets in demselben Sinne ausgesprochen. Die Consumsteuer allein ist im Stande, das Interesse des Consumenten zu wahren, sie nimmt die Interessen des Fiscus am besten wahr und wenn man alles wohl erwägt, ist sie auch den Interessen der Production am förderlichsten.

Die Rübensteuer hat den Erfolg gehabt, der Zuckerfabrication den Charakter eines landwirthschaftlichen Nebengewerbes zu nehmen, und hat sie überwiegend zu einer Großindustrie gemacht; sie hat für einzelne Landestheile ungerechtfertigte Bevorzugungen gebracht und andere in ihrer Entwickelung geschädigt; sie hat einem geschlossenen Kreise von Unternehmern im Laufe der Jahre viele Millionen als Prämie in die Tasche geworfen. Als im Jahre 1879 die Zuckerenquete veranstaltet wurde, hat der württembergische Bundesbevollmächtigte in einem meisterhaften und dabei knapp gehaltenem Gutachten die Unhaltbarkeit der Rübensteuer dargethan.

Je länger man den Schritt hinaus zögerte, zu welchem sich der Bundesrath nach langem Widerstreben entschlossen hat, desto schwieriger ist er geworden. Allein an seiner Unvermeidlichkeit hat sich nichts geändert. Die freisinnige Partei hat die Genugthuung, daß sie von jeher die Maßregel vertheidigt hat, deren Nothwendigkeit jetzt auch vielen von denen klar geworden ist, die sie lange in der hartnäckigsten Weise bekämpft haben. Unbeschreiblich thöricht ist die Unterstellung, daß die freisinnige Partei aus Animosität gegen die Landwirthschaft handele; sie verlangt Gerechtigkeit und befürwortet, was dem Gemeinwohl entspricht.

Ob die dritte Lesung ebenso fruchtlos ausfallen wird, wie die zweite, ist noch nicht entschieden. Zwei Fractionen, die Nationalliberalen und das Centrum, haben sich ziemlich geschlossen über einen Antrag geeinigt, welcher der Regierungsvorlage so nahe kommt, daß er von der Regierung wohl angenommen werden würde. Nachdem Herr v. Huene im Abgeordnetenhause mit seiner Führerschaft Schiffbruch gelitten, ist er im Reichstage nicht in den Vordergrund getreten. Statt seiner hat ein bairischer Gymnasiallehrer, Dr. Orterer, das Commando übernommen, und man muß ihm zugestehen, daß er eine dialektisch geschulte Kraft ist. Er hat, obwohl er sich ersichtlich in ein ihm fern liegendes Thema einzuarbeiten hatte, seine Sache so gut vertheidigt, wie diese nicht gerade gute Sache vertheidigt werden konnte. Er hat das Centrum, in welchem die Meinungen stark auseinander gingen, unter einen Hut gebracht. Er hat die Steuersätze, welche die Regierung forderte, verringert, und das verdient unseren Beifall; er hat die Prämiensätze erhöht und die Prämienfristen verlängert, und das erregt unser Mißfallen. Er hat den Erfolg geerntet, daß Herr v. Bennigsen, der anfänglich einige rollenwidrige Seitensprünge machte, fast mit seiner ganzen Schaar sich ihm anschloß. Die Regierung hätte es in der Hand, auf so viele Conservative einen Einfluß auszuüben, daß dem Antrage Orterer die Majorität gesichert wird. Ob sie die dazu nöthige Energie entwickeln wird, dürfen wir ruhig abwarten.

Der Nachtragsetat im Reichstage.

Dem Reichstage ist heute ein Nachtragsetat zum Etat für 1891/92 in Höhe von 5 019 171 Mk. zugegangen. Davon sind 337 155 Mk. fortdauernde, 1 842 015 Mk. einmalige Ausgaben des ordentlichen und 2 840 000 Mk. einmalige Ausgaben des außerordentlichen Etats. Bei den fortdauernden Ausgaben handelt es sich zunächst um die Erhöhung der Gehälter der etatsmäßigen Kanzleibeamten (einschließlich der Kassensecretäre) und der Zeichner nach dem Vorgange Preußens. Die Gehälter sollen bei den Reichscentralbehörden und dem preußischen Kriegministerium 1800 bis 3800 Mk., durchschnittlich 2800 Mk. betragen; im Auswärtigen Amt 2400 bis 4200, durchschnittlich 3300 Mk. In Folge der Beschlüsse des Reichstags zum Militäretat werden die beabsichtigten Rationsverminderungen wieder rückgängig gemacht. Auf Grund der Novelle zum Patentgesetz erfährt das Patentamt eine Umgestaltung, welche für das zweite Halbjahr 159 610 Mk. erfordert. Für das Reichsversicherungsamt sind drei weitere ständige Mitglieder wegen der Vermehrung der Recurse in Unfallsachen erforderlich; dafür sind eingestellt 25 500 Mark, ferner 47 000 Mk. für neue Geschäftsräume. Zur Einrichtung des Ausstellungsbureaus und für die ersten Vorarbeiten für die **Weltausstellung** in Chicago vom 1. Mai 1893 werden gefordert 100 000 Mk. In der Begründung wird die Hoffnung als begründet bezeichnet, daß der bestehende, beiden Ländern gleichen Nutzen bringende Güteraustausch von Dauer sein und vorübergehenden Störungen sich gewachsen erweisen werde. Die Befürchtungen, heißt es dann, welche in deutschen Handels- und Gewerbekreisen an die gegenwärtig zu Tage tretenden, auf eine **Abschließung des amerikanischen Marktes** gegen ausländischen Mitbewerb sich richtenden Bestrebungen geknüpft werden, sind naturgemäß nicht ohne Einfluß auf die Stimmung jener Kreise gegenüber dem vorliegenden Ausstellungsproject geblieben. Andererseits macht sich aber auch die Erwägung geltend, daß gerade angesichts derartiger Bestrebungen es am Platze sei, die Bedeutsamkeit und Unentbehrlichkeit der bestehenden Handelsbeziehungen in überzeugender Weise zur Anschauung zu bringen. Von diesem Standpunkt aus haben zahlreiche namhafte Vertreter der für die Ausfuhr nach Amerika hauptsächlich in Betracht kommenden Industriezweige — u. a. der Fabrication von feinen Tuchen und von Posamenten, der Teppichweberei, der Leder-, Glas-, Porzellan- und Instrumentenfabrikation, der Kupferschmiederei und chemischen Industrie u. s. w. — die Beschickung befürwortet und sich ihrerseits zur Betheiligung bereit erklärt. Auch in den Kreisen der deutschen Kunst und in denjenigen des Kunstgewerbes bringt man dem Unternehmen Interesse entgegen. Die Gesammtausgabe für die Ausstellung wird auf 1 Mill. Mk. veranschlagt.

Wegen rascheren Fortschreitens der Arbeiten am neuen Reichstagsgebäude ist noch ein Betrag von 1 200 000 Mk. erforderlich. Im Etatsordinarium des Post- und Telegraphenetats werden gefordert für ein neues **Dienstgebäude in Marienburg** (Westpr.) erste Rate 30 000 Mk., zur Erwerbung eines Grundstückes an der Köpenicker- und Melchiorstraße in Berlin zu Posthaltereizwecken 183 092 Mk.; zur Herstellung einer unterirdischen Telegraphenleitung von Wangeroog nach Helgoland 190 000 Mk. zur Beschaffung und Auslegung eines neuen vieradrigen Telegraphenkabels von Emden über Borkum bis zur englischen Küste 950 000 Mk. Endlich zur Verlegung der schiefen Ebene zwischen den Stationen Neuenmarkt und Marktschorgast der Bahnlinie Bamberg-Hof 500 000 Mk.

Von besonderem Interesse ist der Nachtragsetat für **Kamerun**. Der Zuschuß zur Förderung von Cultur und Handel im Kamerungebiet beträgt 1 425 000 Mk. Davon sollen 750 000 Mk. für Eröffnung eines Weges nach dem Innern im Norden und im Süden, der Rest für Erleichterung des Verkehrs an der Küste verwendet werden Der Vorschuß soll in 16 Jahresraten aus den gesteigerten Einnahmen zurückgezahlt werden. Die erste Rate mit 90 750 Mk. ist in den Etat für 1891/92 eingestellt.

In den Erläuterungen zu dieser Position wird auffallender Weise der in der bekannten Denkschrift der Firma Jantzen u. Thormaehlen betonten Nothwendigkeit einer Schutztruppe zur Eröffnung des Handels mit dem Inlande gar nicht erwähnt. Der bei weitem größere Theil der Summe (750 000 Mk.) soll verwendet werden, um im Norden einen Weg durch den Urwald nach der Barombi-Station am Elefantensee unter Benützung des Mungoflusses sowie nach Bali, im Süden, wo die Urwaldzone sieben Tagemärsche erfordert, entweder von Campo aus oder von Dibi (an der Küste) über die Jeundostation bez. den Mbamafluß und Sanuga entlang nach Ngila zu führen. Diese Stationen sollen gleichzeitig den Karawanen als Etappen- und Ruhepunkte dienen. Gleichzeitig würden, so wird hinzugefügt, diese Wege und Stationsanlagen auch den bereits in das Innere vorgedrungenen Missionen zu statten kommen und ihnen entschieden den zur Zeit noch fehlenden Schutz durch „äußere Machtmittel" bieten.

Es ist die die einzige Wendung, welche auf die Art der Durchführung des Projectes ein Licht wirft. Im übrigen findet sich in den Erläuterungen auch nicht die leiseste Andeutung, daß der Herstellung von Durchhauen durch den Urwald sich noch andere Hindernisse entgegen stellen könnten, als die in der Natur des Urwaldes selbst liegenden. Es heißt nur, bei den in Betracht kommenden Verhältnissen seien beträchtliche Mittel erforderlich „zumal, da für Sicherung und Unterhaltung der Wege durch Stationen gesorgt werden muß, welche durch Weiße und eine An-

Aus Berlin.

Das neueste „dramatisirte" Stück Wissenschaft führt uns in vier Akten und vielen Bildern der Director des „Urania-Theaters", Dr. Wilhelm Meyer, in seinem neuen Werk „Die Kinder der Sonne" vor. Wohl kaum ein anderer Gelehrter versteht es in dem hohen Maße wie Dr. Meyer, wissenschaftliche Gründlichkeit und die Kunst populär zu sein mit einander zu vereinen. So enthielt denn auch am Donnerstag Abend wieder die erste Aufführung des neuen Ausstattungswerkes eine Fülle fesselnder und lehrreicher Scenen. Die Kinder der Sonne — das sind die Sterne, die mit zu dem Sonnensystem der Erde gehören. Von dem Dache der „Urania", von ihrer auf der Bühne im Abendsonnenglanz dargestellten Kuppel führt uns der Vortrag des Herrn Bergmann in die Regionen der Wolken ein, immer mehr nähern wir uns den Räumen, die ohne Grenzen sind, aus dem Weltenraum steigt langsam unsere vom Monde umkreiste Erde empor und das seltsame Bild einer Mondlandschaft zieht an uns vorüber. Und weiter geht es zu der ungeheueren, flammenden Sonne — ihr, die unser ganzes Sternensystem in ihrem Banne hält. Den Mars, die Venus, den Merkur, den Saturn und den Jupiter, alle lernen wir an der Hand des fesselnden Lehrers kennen, der, wenn die wundersame Reise dort oben beendet ist, uns wieder zurückführt zu unserer Mutter Erde, uns eines ihrer schönsten Flechchen, den Genfer See zeigend, in dessen friedlichen Gewässern sich das leuchtende Bild eines Kometen spiegelt. Das erste Bild, von dem wir ausgegangen, ist auch wieder das letzte, zu dem wir zurückkehren. Dieses Mal in Morgenbeleuchtung steigen die Formen der „Urania" und des Panoramagebäudes vor uns auf und mit einem Blick auf sie verlassen wir den Raum, in dem wir so häufig gefesselt und unterhalten wurden, und den man nie verläßt, ohne eine Fülle von von anregendem, werthvollem Wissen mit sich zu nehmen. Durch die Kunstausstellung ist die „Urania" auf Monate hinaus in den Mittelpunkt des Verkehrs gerückt und vielen wird dadurch Gelegenheit werden, dieses Institut, dessen hervorragende Bedeutung in dem Maße gewürdigt wird, daß es bereits in anderen Städten Nachahmung findet, aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Fast in einer jeden Woche wird innerhalb der Stadt etwas fertig gestellt, was dieser zur Zierde gereicht. So ist auch jetzt die Moltke-Brücke vollendet. Mit großer Hast hat man in den letzten Wochen daran gearbeitet, um sie zur Eröffnung der Ausstellung dem Verkehr ganz freigeben zu können. Es wäre das doch wohl kaum gelungen, wenn nicht in den letzten Tagen die städtische Bauverwaltung mit Aufbietung aller Kräfte, mit Zuhilfenahme der Nächte hätte arbeiten lassen. Diese fieberhafte Thätigkeit galt dem Wunsch, sie am Tage des Leichenbegängnisses von Moltke vollendet zu haben. Ueber sie, die seinen Namen führt, sollte der todte Feldherr noch ein Mal dahinziehen, durch ihn sollte sie ihre erste Weihe empfangen. Es war ein prächtiges, mir unvergeßliches Bild, wie der Trauerconduct über die herrliche, breite, von mächtigen Steingebäuden eingerahmte Brücke dahinzog. Die vier riesigen Sandstein-Greifen hielten große Lorbeerkränze in ihren Klauen, und düster brannte das Licht in den umhüllten hohen Candelabern. Der Wind, der über die Spree fuhr, zerrte wie unwillig an dem Trauerflor und den schwarzen Draperien, die der Brücke erster Schmuck sein mußten. Heute, am Freitag dieser Woche, ist das Bild dort ein ganz anderes. Eine festlich geputzte Menge, eine Reihe eleganter Equipagen fährt darüber, und um dieselbe Stunde wie vor wenig Tagen harrt wieder Kopf an Kopf eine zahllose Menschenmenge erwartungsvoll dort. Der Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin Friedrich kommen in zwei offenen Wagen, von je sechs Pferden gezogen, von einem glänzenden Cortége begleitet, daher, um die große internationale Kunstausstellung zu eröffnen. Des Kaisers Haupt ist nicht wie damals in tiefer Trauer um einen der Besten seines Reiches zu Boden gesenkt, heute begrüßt er mit einem heitern Ausdruck die ihm zujubelnde Menge.

Drinnen im Gebäude der Ausstellung ist alles festlich geschmückt und was vor ein paar Tagen noch unglaublich schien, — die ganze Ausstellung in allen Theilen ist fertig gestellt. Das Vestibül und die nächstangrenzenden Räume haben eine prächtige künstlerische Decoration empfangen, sie vorzugsweise machen einen ruhig vornehmen Eindruck mit ihren weißen Statuen. In diesen Skulpturenhallen bildeten 36 junge Künstler in Heroldstracht, die Wappen der deutschen Kunststädte auf ihrem Gewande, vergoldete Palmenzweige in den Händen, Spalier. Als der Kaiser und die Kaiserinnen ihre Reihen durchschritten, um zur Estrade zu gelangen, senkten sie, sich verneigend, tief bis zur Erde die Palmen. Der Kaiser, in der weißen Garde-du-Corps-Uniform, die Florbinde um den Arm, führte die Kaiserin Friedrich. Mit dieser betrat er auch die Estrade. Die Kaiserin, sowie die Kaiserin Friedrich und die übrigen Damen des Hofes waren in Trauertoilette. Die Kaiserin hielt einen herrlichen Rosenstrauß mit blaßvioletten Schleifen in der Hand. Bei dem Eintritt der kaiserlichen Herrschaften ertönte eine Fanfare. Dann sang die Berliner Liedertafel einen von Heinrich Hofmann componirten Hymnus. Als die Klänge verhallt waren, trat der Vorsitzende des Ausstellungs-Comités, Director Anton v. Werner, bis dicht vor die Stufen der Estrade. In einer längeren Ansprache pries er die Segnungen des Friedens und als einer dieser Segnungen, daß im friedlichen Wettkampf sich die Künstler aller Nationen zusammengefunden und das Beste, was die moderne Kunst in den letzten zehn Jahren geschaffen, in der Hauptstadt des deutschen Reichs vereinigt haben. Er gedachte Kaiser Wilhelms, des Gründers des deutschen Reiches, Kaiser Friedrichs, der in seinem Hause und in seiner Familie den Künsten eine gastliche Stätte bereitet hätte und allzeit mit offenem Sinn und Auge ihr Gedeihen gefördert habe. Endlich auch noch des großen Feldherrn Graf Moltke, der ein Ehrenmitglied des Vereins gewesen. Sodann dankte Director v. Werner der Kaiserin Friedrich, daß sie das Protectorat über die Ausstellung übernommen. Zuletzt galten die Dankesworte den Collegen aller Länder und Kunststädte für die Bereitwilligkeit mit welcher sie der Einladung gefolgt seien. Möchten sie nur freundliche Erinnerungen an Berlin in die Heimath zurücknehmen.

Als Anton v. Werner geendet hatte, wandte sich die Kaiserin Friedrich dem Kaiser zu, ihm leise einige Worte sagend. Der Kaiser neigte bejahend das Haupt. Und mit lauter, weithin vernehmbarer Stimme sprach der Kaiser: Im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich erkläre ich die internationale Kunstausstellung für eröffnet. Nach diesen Worten stieg der Kaiser die wenigen Stufen der Estrade herunter, stellte sich der Kaiserin Friedrich gegenüber und dankte im Namen der versammelten Künstler für ihr Erscheinen und brachte ihr ein dreifaches Hoch aus. Ein von A. v. Werner auf den Kaiser ausgebrachtes Hoch, in das die ganze Festversammlung ebenfalls jubelnd einstimmte, folgte. Mit einem Lied beschloß die Liedertafel den feierlichen Akt. Dann begann der Rundgang durch die Ausstellung, den kaiserlichen Herrschaften drängte der ganze Strom der geladenen Gäste nach, so daß an ein freies Umherbewegen nicht zu denken war und vor jedem Durchgang zu einem anderen Saale sich die Menge staute.

Draußen vor dem mit grünen Gewinden, mit bunten Fahnen und Wimpeln und mit einem Baldachin geschmückten Hauptportale hielten inzwischen eine Compagnie des II. Garde-Regiments Wache. Die Escadron des Gardes du Corps, welche dem Wagen des Kaisers gefolgt war, hielt vor der großen Freitreppe. Und zwischen ihnen durch wand sich im Schweiße seines Angesichts mit einem kleinen Kasten mit langen Stelzen der Momentphotograph. Doch wenn der Mann des Lichtes einen glücklichen Standpunkt gefaßt zu haben glaubte, scheuchte ihn die rauhe Stimme eines aufsichthabenden Schutzmannes wieder fort, gewöhnlich mit der etwas unmotivirten Frage: „Was wollen Sie hier mit Ihrem Kasten?" Ich habe selten ein so ruheloses Wesen wie diesen Photographen gesehen.

Ein herrlicheres Wetter hätte für dieses Fest nicht gedacht werden können. Triumphirend mit fast zu großer Wärme und Sonnenglanz hielt der schönste Monat des Jahres seinen Einzug.

zahl von Eingeborenen zu besetzen sein würden." Die in Rede stehende Ausgabe von 1 425 000 Mk. wird als eine einmalige bezeichnet und als eine solche, die productive Zwecke verfolge, insofern, als die geplanten Maßnahmen eine Steigerung der Ertragsfähigkeit des Schutzgebietes herbeizuführen bestimmt und geeignet seien. Deshalb habe auch „bei der ursprünglich beabsichtigten Beschaffung unmittelbar für Rechnung und zu Lasten des Schutzgebietes" nur eine Anleihe in Frage kommen können, da die laufenden Einnahmen des Schutzgebietes zur Aufbringung der bezüglichen Summe auch nicht annähernd ausreichten. Diesen Weg hat der Reichstag bekanntlich für ungangbar erklärt, und hat man sich dann entschlossen, die Mittel durch Reichszuschuß, und zwar durch Matrikularbeiträge „im Interesse thunlichster Einschränkung des Anleihecredits" zu beschaffen. Jedenfalls ist das eine ganz neue Methode der Beschaffung einmaliger Ausgaben zu productiven Zwecken, deren Rückzahlung erst im Laufe von 16 Jahren erfolgen soll. Daß die erste Rückzahlung von 90 750 Mk. schon in diesem Etatsjahre in Aussicht genommen ist, wird damit motivirt, daß „eine größere Ergiebigkeit der Einnahmequellen des Schutzgebietes bereits für das Etatsjahr 1891/92 zu erwarten steht". Eingehendere Erläuterungen werden wohl bei der Berathung des Nachtragsetats in der Budgetcommission gegeben werden.

Deutschland.

* **Berlin,** 2. Mai. Wie man der „Straßb. Post" mittheilt, ist in Folge der Trauer, in welche der großherzoglich badische Hof durch das Hinscheiden der Großfürstin Olga, geborenen Prinzessin Cäcilie von Baden, versetzt wurde, die Absicht des **Kaisers**, von Karlsruhe aus der Landeshauptstadt Straßburg einen kurzen Besuch zu machen, vereitelt worden. Trotzdem sei ein Ausflug des Kaisers in das Reichsland für die nächste Zeit wohl möglich. Es sei wahrscheinlich, daß der Kaiser bei der Weiterfahrt von Bonn seiner lothringischen Besitzung Schloß Urville einen Besuch abstattet. Der letztere würde gegen den 8. Mai zu erwarten sein.

— Im Auftrage des Königs der Belgier wird eine außerordentliche Abordnung belgischer Offiziere den Kaiser während seiner Anwesenheit in Köln begrüßen. Es sind dies nach der „Köln. Ztg." die Herren Generallieutenant Nicaise, Generaladjutant des Königs der Belgier, Hauptmann M. Roget vom belgischen Generalstab und Lieutenant Prinz H. de Croy. Auch die Königin-Regentin der Niederlande wird den Kaiser in Köln durch einen General begrüßen lassen.

* **[Besuch des Zaren.]** An dem Besuche des Kaisers von Rußland in Berlin ist nach der „B. B. Z." nicht mehr zu zweifeln, da demselben für die Dauer seines Aufenthaltes in der kaiserlichen Familie, der im Laufe des Monats August in Aussicht genommen ist, Schloß Babelsberg bei Potsdam zur Verfügung gestellt ist.

* **[Vom schriftstellerischen Nachlaß des Grafen Moltke.]** Wie schon mitgetheilt, ist der Nachlaß Moltkes ein großer und vielseitiger; der Nachlaß, der nach drei Richtungen getrennt werden kann, wird jedoch zum großen Theile den Gesetzen der Archive unterliegen. In die eine Richtung fallen, wie das „Berl. Tagebl." mittheilt, kritische Untersuchungen über die Operationen älterer Feldherren, Studien über kriegsgeschichtliche Vorgänge und Entwürfe für etwaige Kriege, welche gegen Preußen, später gegen das deutsche Reich gerichtet sein konnten, Aufzeichnungen über die Kriege, an denen Moltke als Seele der Entwürfe und Entschlüsse Theil genommen.

In die zweite Kategorie gehören geschichtliche, geographische und topographische Arbeiten, sowie Reisebeschreibungen. Sie sind privaten Charakters. Aus dieser Gruppirung der Materie erhellt, daß vor der Hand nicht auf weitgehende Veröffentlichungen gerechnet werden kann. Dies dürfte hinsichtlich der dritten Gruppe der Aufzeichnungen noch eher der Fall werden, welche sich fast lediglich mit Charakterschilderungen historischer Persönlichkeiten befassen, die in „großer Zeit" in den Vordergrund getreten sind. Diese sind zwar privater Art, betreffen aber zum Theil hohe Personen, Souveräne, oder noch lebende Persönlichkeiten, oder solche in Amt und Würden.

Was die erste Gruppe betrifft, so steht obenan eine kritische Untersuchung des Feldzuges von 1809 (Napoleon I. und Erzherzog Karl). Diese Arbeit ist seit vielen Jahren druckfertig und nichts daran geändert worden. Sie hätte längst veröffentlicht sein sollen, allein da in derselben der österreichische Feldherr nicht gut wegkommt, so scheinen Rücksichten politischer Natur auf den Sohn des Erzherzogs Karl, den jetzigen Feldmarschall Erzherzog Albrecht, die Zurückhaltung der Niederschrift rathsam gemacht zu haben. Rein vom Standpunkte der Armeeführung aus dürfte diese Arbeit als Ganzes, sowohl als Composition wie als kritische Untersuchung, die abgerundetste auf diesem Gebiete sein.

Die Niederschriften über die Aufmärsche u. s. w. der Armeen bei den verschiedenen Kriegen Preußens und Deutschlands haben der Abfassung der Generalstabswerke zur Unterlage gedient, jedoch kann man sich daraus keineswegs eine nur annähernde Vorstellung von den vielen Vorarbeiten Moltkes machen. Am meisten ist den Zeitgenossen aus der zweiten Kategorie der Niederschriften bekannt geworden, und darum ist ihnen — so paradox es klingen mag — der Mensch, Künstler, Schriftsteller, Parlamentarier gewissermaßen verständlicher als der große Feldherr. Eine spätere Geschichtsschreibung wird aus den bezüglichen Niederschriften ersehen, daß Moltke nur durch sein Genie die bisher einzige Stellung in unserer Armee erlangen und behaupten konnte, der sich schließlich alle beugten. Es hat hierbei nicht an „Frictionen" gefehlt, und eine derselben mit dem General v. Steinmetz ist bereits berührt worden. Andere Conflicte, wie die mit den Generalen v. Falckenstein und v. Werder, waren zeitweise mindestens ebenso ernst. Jedenfalls dürften die Kapitel Falckenstein, Steinmetz, Werder die interessantesten unter den Arbeiten über zeitgenössische Militärs sein! Nicht unerwähnt soll bleiben, daß trotzdem der dankbare Monarch dem General v. Steinmetz seine Gunst nicht entzog. Steinmetz reichte nach 1870/71 seine Memoiren dem Kaiser ein. Der Monarch hat sie gelesen, hielt aber die Veröffentlichung für unpolitisch und unzeitgemäß. Steinmetz fügte sich darauf dem Wunsche des Kaisers, die Veröffentlichung zu unterlassen, und seitdem ruhen sie als Manuscript.

Der Inhalt der dritten Gruppe der Niederschriften dürfte vielleicht das größte Interesse erregen, weil die Zahl der „Porträts" eine große ist, und ihr Porträteur der Moltke war, welcher zwar wenig sagte, aber den menschlichen Handlungen bis in die letzten Winkel der Ursachen nachforschte. Aus diesen Porträts wird ein späteres Geschlecht vieles verstehen lernen, ihre Zahl dürfte diejenige des Generals v. Clausewitz über 1806 bis 1813 übertreffen, ihre Ausführung diejenige dieses Klassikers mindestens erreichen. Es wird darunter auch ein General zu Ehren kommen, der sich leider zu früh „veranlaßt sah", die Armee zu verlassen, nämlich Constantin v. Alvensleben, der ehemalige commandirende General des 3. Armeecorps und nach Moltkes Ansicht die Seele der II. Armee im Jahre 1870/71.

* **[„Verwaistheit" nach Moltkes Tode.]** In einer Berliner officiösen Zuschrift an die Wiener „Polit. Corresp." heißt es: „Es muß der Anschauung entgegengetreten werden, als ob sich des deutschen Volkes beim Tode Moltkes ein unheimliches Gefühl der „Verwaistheit" bemächtigt hätte, wie das in den letzten Tagen in den „Hamburger Nachrichten" zu lesen war. Gewiß hat das deutsche Volk mit Trauer im Herzen die großen Zeugen und Kämpfer einer großen Zeit einen nach dem anderen vom Schauplatz abtreten sehen, und gewiß empfindet man tief, was die Nation an Moltke verloren hat, aber man weiß nicht minder und getröstet sich dessen, daß er es verstanden hat, den deutschen Generalstab mit seinem Geiste zu durchdringen, und daß sein Genius ein kostbares Vermächtniß hinterlassen hat, das zum Gemeingut seiner Jünger und Schüler geworden ist. Es mag daran erinnert werden, wie vor wenigen Monaten bei seinem neunzigsten Geburtstag von berufener Seite mitgetheilt wurde, daß die wichtigsten Ergebnisse seines tiefen Denkens, wenn sie von actueller Bedeutung waren oder künftighin **mögliche Kriegslagen der Zukunft betrafen**, größtentheils **schriftlich niedergelegt** sind und in den Archiven des Generalstabes ruhen; sie werden wohl erst in einer späteren Zukunft an das Licht der Oeffentlichkeit gezogen werden, diese oder jene Denkschrift vielleicht erst, nachdem sie praktische Nutzanwendung zum Heile des Vaterlandes gefunden hat, wie es mit seinen Feldzugsplänen für die Kriege der letzten Vergangenheit geschehen ist. Der deutsche Generalstab wird noch lange aus dieser Quelle der Weisheit schöpfen. Hoffentlich ist die Zeit der praktischen Nutzanwendung noch in weiter Ferne.

* **[Abgeordneter Ludwig Bamberger]** veröffentlicht soeben eine Broschüre unter dem Titel: **„Zum Jahrestage der Entlassung Bismarcks"**. (Berlin, Rosenbaum u. Hart.) Das Verhalten des ersten deutschen Reichskanzlers seit dessen Rücktritt ist der Stoff, welchen der hervorragende Parlamentarier seiner geistvollen Feder unterbreitet hat. Wenn letzterer als erklärter politischer Gegner Bismarcks über dessen Thun im Laufe der jüngsten Zeit nicht anerkennend urtheilt, so überrascht dies nicht, denn das Verhalten des ehemaligen Reichskanzlers hat auch von politisch Näherstehenden Anfechtungen erfahren müssen. Da der Stoff gegenwärtig besonders interessirt, so kann die neue Schrift Bambergers, welche sich durch Klarheit und Schärfe auszeichnet, eines großen Leserkreises sicher sein.

* **[Fürst Bismarck im Reichstage.]** Die „Hamburger Nachrichten" bestätigen, daß Fürst Bismarck das Reichstagsmandat annehmen und zu gegebener Zeit ausüben werde.

* **[Oesterreichische Entrüstung.]** Das Wiener „Fremdenblatt" veröffentlicht einen langen entrüsteten Artikel gegen eine von den „Hamburger Nachrichten" publik gemachte kritische Schrift über die österreichische Armee. Der Verfasser dieser in saloppem Stil gehaltenen, auf grundfalschen Voraussetzungen frivol aufgebauten Bücher stehe keineswegs auf dem Niveau eines wirklichen reichsdeutschen Offiziers. Dies anzunehmen hieße dem deutschen Heere eine schwere Beleidigung zuschleudern und von dieser vortrefflichen, uns waffenbrüderlich verbundenen Armee gerade so niedrig denken, wie eben jener Pamphletist von unserem Heere. Der Artikel widerlegt dann eine Reihe von Unrichtigkeiten der Schrift und schließt: In Oesterreich könne dieselbe nur Entrüstung und Verachtung wachrufen. Auch das „Tageblatt" bringt über diesen Gegenstand einen Artikel und weist die Annahme zurück, daß Bismarck hinter der Veröffentlichung der „Hamburger Nachrichten" stehe, doch sollte bald unzweideutig jeglicher Zusammenhang zwischen ihm und diesem Blatte getilgt werden, das schon zu lange im Schatten seines großen Namens Oesterreich zur Zielscheibe frivoler Angriffe macht.

Wir hatten von dem betreffenden Artikel der „Hamb. Nachr." nicht Notiz genommen, da er unmöglich von dem Fürsten Bismarck herrühren konnte.

* **[Das Abschieben der russischen Auswanderer]** von Bremen nach Berlin hat letzterer Stadt einen Kostenaufwand von nahezu 5000 Mk. verursacht. Die armen Auswanderer, Männer, Frauen und Kinder kamen hier in bitterster Noth an, und da sich für die völlig Mittellosen ein Unterkommen nicht beschaffen ließ, so wurden sie theils in dem alten Polizeigebäude am Molkenmarkt, theils in dem neuen am Alexanderplatz untergebracht. Beköstigt wurden sie aus Volks- und Asylküchen, von wo die Speisen in Riesenkesseln herbeigeschafft wurden. Mit wilder Gier fielen die Halbverhungerten über diese Speisen her. Wie schon mitgetheilt, soll die Stadt Bremen ersatzpflichtig gemacht werden. Auch für die Grenzbeamten, welche die mittellosen Leute nach Deutschland hineingelassen haben, sowie für die Auswanderungsagenten wird die Angelegenheit vermuthlich noch ein Nachspiel haben.

* **[Die verfallenen Ehrenscheine des Abgeordneten Liebermann v. Sonnenberg.]** Entgegen der Erklärung, welche Abg. Liebermann v. Sonnenberg zu seiner Entschuldigung vor Beginn der Reichstagssitzung am Freitag abgab, weisen die von dem Abg. Münch dem Reichstage übergebenen Prozeßakten Folgendes nach. In dem Erkenntniß des Berliner Schöffengerichts, Abtheilung 99, in der Beleidigungsklage des Liebermann v. Sonnenberg gegen den Redacteur der „Voss. Zeitung" hat das Gericht am 19. November 1883 festgestellt, daß die Behauptung, daß Liebermann Ehrenscheine nicht eingelöst habe, im wesentlichen allerdings als erwiesen gelte, und zwar durch Aussage von drei Zeugen, insbesondere aber durch die bei den Akten befindlichen, von dem Angeklagten Stephany vorgelegten Ehrenscheine selbst. In zwei verschiedenen Ehrenscheinen verpflichtet sich Liebermann v. Sonnenberg unter dem 2. Juli 1874 und unter dem 15. Juli 1874, die fälligen Wechsel über 70 Thaler und 820 Thaler pünktlich am Verfalltage „auf Ehrenwort" prompt einzulösen. Der auch von Herrn v. Liebermann im Reichstage erhobene Einwand, daß er die Wechselverbindlichkeit aus Gefälligkeit für den Lieutenant Lehfeldt, den Hr. Liebermann v. Sonnenberg als einen Kameraden jüdischer Abkunft bezeichnete, eingegangen sei, ist nach dem gerichtlichen Erkenntniß durch die eidliche Aussage des Lehfeldt als unwahr widerlegt. Hierzu kommt nach dem Urtheil, daß v. Liebermann „auch später die Einlösung der Wechsel gar nicht wirksam betrieb, jedenfalls aber nicht Genügendes zur Verhinderung der Circulation der Ehrensache gethan hat." Während Abg. Liebermann von Sonnenberg den Reichstag glauben zu machen suchte, daß er nur dem Lieutenant Lehfeldt geholfen habe, hat nach dem Gerichtsurtheil Lehfeldt bezeugt, „daß er mit Liebermann v. Sonnenberg in unmittelbaren Beziehungen gestanden habe, und zwar derart, daß sie einander gegenseitig Wechsel acceptirt und ausgestellt haben." Auch ist in dem Urtheil festgestellt worden, daß, „wie aus den Protesturkunden hervorgeht, Liebermann v. Sonnenberg nicht einmal die Ermittelung seines Aufenthalts ermöglicht hat." Ferner ist es nach dem Urtheil erwiesen, daß das conservative Centralwahlcomité für Liebermann v. Sonnenberg mit Rücksicht auf dessen Reichstagscandidatur im ersten Berliner Wahlkreise im Jahre 1881 in erheblichem Umfange Schulden bezahlt hat. Abg. Liebermann v. Sonnenberg hat diese Schulden auf 14 000 Mk. angegeben. Die Schulden sind nach dem Gerichtserkenntniß bezahlt worden durch ein Mitglied des conservativen Centralwahlcomités, den Kaufmann Hertzog.

* **[Die Ausstellung des heiligen Rockes in Trier]** scheint beschlossene Sache zu sein; am 18. August soll dieselbe beginnen und drei Monate dauern. Der „Frankf. Ztg." schreibt man aus Trier: Außer dem religiösen Moment fällt für Trier auch das materielle bei dieser Frage sehr ins Gewicht. Wird die Reliquie wirklich ausgestellt, so wallfahrten sicherlich Millionen von Pilgern nach unserer Stadt. Zählte man doch im Jahre 1844 ihrer nicht weniger als 1 050 000.

Posen, 2. Mai. (Privattelegramm.) Der „Dziennik" meldet, der Posener Weihbischof **Likowski** sei zum **Erzbischof von Posen** ernannt.

Hamburg, 1. Mai. In Altona arbeitete alles, **überall** herrschte **Ruhe**; die einzige Kundgebung bestand darin, daß sämmtliche zwischen den Elbinseln und Hamburg-Altona verkehrenden Arbeiterboote rothe Fähnchen trugen.

Lübeck, 1. Mai. Heute traten hier etwa 50 Herren aller Berufsklassen zusammen behufs Bildung eines Comités für die Errichtung eines **Moltke-Denkmals.**

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Der Director des städtischen Laboratoriums hat sich nach der Rue de Berry begeben, um die von der **Explosion** herrührenden Trümmer zu untersuchen. Dem Anschein nach enthielt die daselbst explodirte Cartouche Dynamit und hatte eine Zündvorrichtung, welche es den Thätern gestattete, sich vor der Katastrophe zu entfernen. Die Menge des Explosivstoffes muß recht beträchtlich gewesen sein. Der Eigenthümer des Hotels, Duc de Trévise, hält jeden Racheact für ausgeschlossen, man würde es hier also wahrscheinlich mit einer **anarchistischen That** zu thun haben. Die zahlreichen Neugierigen, welche die Stätte sehen wollen, hält die Polizei fern. (W. T.)

Paris, 1. Mai. Laut Mittheilung aus dem Ministerium des Innern sind heute nur zwei **ernstere Vorfälle** zu verzeichnen, in Clichy, wo einige Gendarmen schwer verwundet wurden, und in Fourmies. An letzterem Orte wollten Arbeiter ihre am Morgen verhafteten und auf der Mairie gefangen gehaltenen Genossen befreien und verwundeten dabei zwei Soldaten. Die Abtheilung gab Feuer, tödtete drei Angreifer und verwundete ebensoviel.

Der Minister **Constans** empfing im Laufe des Tages zahlreiche Briefe mit **Todesandrohungen.** Abends 8 Uhr wird das Militär und die Polizei auf vielen Punkten eingezogen. (W. T.)

Lyon, 1. Mai. Bei den wiederholten **Zusammenstößen** zwischen der Menge und der bewaffneten Macht kam es auf beiden Seiten zu **ernstlichen Verwundungen.** 56 Personen wurden verhaftet. Mehrere Polizeisoldaten sind durch Hiebe und Schüsse verletzt.

England.

London, 30. April. Nach amtlichen Drahtmeldungen **aus Manipur** sind die britischen Truppen im Palaste einquartiert. Der flüchtige Herrscher hinterließ eine Botschaft, worin er seine Unschuld betheuert und um eine Untersuchung bittet. Es wird versucht werden, die Flüchtigen einzuholen und gefangen zu nehmen. Die von den Manipuris gefangen genommenen Ghurkas wurden lebend angetroffen.

Italien.

Rom, 1. Mai. Aus Neapel und Ravenna werden **Ansammlungen** gemeldet, bei welchen **anarchistische Rufe** ausgestoßen wurden. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm einige Verhaftungen vor. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 1. Mai. Heute Nachmittag fand in Morlanwelz ein Meeting statt, auf welchem mehrere Reden gegen die Proclamirung eines **allgemeinen Strikes** gehalten wurden und die Vertagung eines solchen auf spätere Zeit empfohlen wurde. Insbesondere wiesen die Redner darauf hin, daß auch die deutschen Grubenarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen hätten. (W. T.)

Rußland.

* **[Baron Hirsch und die russischen Juden.]** Baron Hirsch in Paris soll, wie dortige Blätter melden, 3 Millionen Pfd. Sterl. (60 Mill. Mk.) gespendet haben, um die aus Rußland und Polen auswandernden Juden in einem anderen Erdtheil anzusiedeln. Es sollen große Landstriche in Südamerika oder Australien erworben und unter die Auswanderer als Ackerland vertheilt werden. In der ersten Zeit werden ihnen Unterstützungen gewährt, indessen von vornherein darauf Bedacht genommen werden, sie sobald als möglich selbstständig zu machen. 400 jüdische Familien seien bereits in Argentinien als Ackerbauer angesiedelt und gedeihen dort gut. Weitere Auswandererzüge sollen nach den neu erworbenen Landstrichen gelenkt werden, im ersten Jahre 1000 Familien, im zweiten 2000 und so fort bis 10 000 Familien.

Dieser Plan des Barons Hirsch findet in der englischen Presse eine anerkennende Besprechung. „Daily Chronicle" schreibt:

„Das Project ist unzweifelhaft eines von erster Größe und den weitreichendsten Folgen. Seit einiger Zeit schon hat es sich gezeigt, daß die großen Finanzmagnaten, wenn sie wollen, keine geringe Hilfe bei der Lösung der socialen Probleme leisten können. Die Rothschilds und Bleichröder könnten fast jeden Kriegsplan der Souveräne Europas mit ihrem Veto belegen. Was wir wissen möchten, wäre, ob die geplante Einwanderung in einem gewissen Bezirk concentrirt oder über viele Länder verbreitet werden soll. In dem ersteren Falle wäre es denkbar, daß eine neue und reformirte hebräische Nation zu den Nationen der Erde hinzukäme, eine Nation, die nicht länger ismaelartig ihre Hand gegen jeden erhebt und gegen die sich jede Hand erhebt, sondern in sich gedrungen, organisch und fortschrittlich ist. Die andere Alternative würde lediglich das merkwürdige semitische Volk unter den neuen Nationen ausbreiten, anstatt sie innerhalb bestimmter europäischer Flächen zu concentriren."

Die „Birmingham Gazette" schreibt: „Es thut nichts zur Sache, wer der Befreier ist, so lange nur überhaupt sich ein Befreier erhebt. Baron Hirsch wird gesegnet werden, wie Wilberforce von den emancipirten Sklaven gesegnet wurde, wenn es ihm gelingt, den Ausgestoßenen seiner Rasse eine Heimath zu gründen."

Amerika.

* **[Constituirung einer Regierungsjunta in Chile.]** Wie aus Rom gemeldet wird, haben die Führer der chilenischen Insurrectionspartei, Monti Silva und Barros Luco, der französischen Regierung telegraphisch mitgetheilt, daß sie, da bereits 8 Departements von den Congreßtruppen besetzt seien, sich als Regierungsjunta constituirt hätten. Gleichzeitig wurden für die einzelnen Verwaltungsressorts vier Regierungssecretäre, sowie acht Departementschefs ernannt. Die Regierungsjunta und die übrigen Aemter sind provisorischer Natur.

Coloniales.

* **[Der „Colonialrath"]** soll Ende Juni oder anfangs Juli in Berlin unter dem Vorsitz des Leiters der Colonial-Abtheilung im Auswärtigen Amt, Geheimrath Kayser, zusammentreten. Die Zahl der Mitglieder wird sich wahrscheinlich höher gestalten als man anfangs annahm. Die Versammlung sollte ursprünglich, wie gemeldet worden, aus 20 Mitgliedern bestehen.

* **[Schule in Ostafrika.]** Die deutsche Colonialgesellschaft beabsichtigt nach einer Mittheilung der „A. R.-K." ihre Unterstützung zur Gründung einer Schule in Ostafrika zu gewähren, in welcher junge Eingeborene praktisch zu niederen Bediensteten für die Regierung (Zollwächtern und dergl.) und für die Erwerbsgesellschaften vorgebildet werden sollen. Die Einrichtung dieser Schule wird sich an das Muster ähnlicher Anstalten in Niederländisch-Indien anlehnen, und es soll mit ihrer Gründung in erster Linie dem fühlbaren Bedürfnisse nach praktisch gebildeten jungen eingeborenen Arbeitern entsprochen werden.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 2. Mai. In der heutigen Debatte über das **Ansiedelungsgesetz** im Abgeordnetenhause wurde ein ganz anderer Ton als früher angeschlagen. Man war auf beiden Seiten versöhnlich, auch des Kanzlers Rede zeigte diesen versöhnlichen Geist. Der Abg. **v. Czarlinski** (Pole) versicherte nach der Rede des Abg. Richert wiederholt, daß die Polen den Eid auf die Verfassung halten und die Grenzen Preußens schützen würden.

Erster Redner ist der Abg. **Jazdzewski** (Pole): Das Ansiedelungsgesetz habe auf dem wirthschaftlichen wie politischen Gebiete Fiasco gemacht; das einzige Positive sei, daß 5000 Hectar mit etwa 30 Millionen Mk. vom Staate aufgekauft seien. Fortschritte in der Germanisirung der polnischen Landestheile seien nicht gemacht. Es handle sich aber nicht bloß darum, sie zu germanisiren, sondern auch sie zu evangelisiren; das gehe daraus hervor, daß unter 690 Ansiedlern 631 Evangelische und nur 59 Katholische seien. Wiewohl die Generalcommission in allen Stücken den Ansiedlern zur Hand gehe, müsse die Denkschrift selbst eingestehen, daß der wirthschaftliche Ertrag der Güter nur sehr gering sei. Die Gegensätze zwischen Polen und Deutschen aber seien um vieles schärfer geworden. Daß polnische Gutsbesitzer ihre Güter an den Staat verkauft hätten, sei zu bedauern, aber aus ihrer wirthschaftlichen Noth zu entschuldigen. Daß die Regierung aber diese Noth ausnutze, sei nicht zu entschuldigen. Die Polen hätten durch ihr Verhalten keinen Anlaß gegeben, sie in ihrer Eigenschaft als preußische Staatsunterthanen zu degradiren. Nachdem die Männer, welche die Förderer dieses Systems gewesen seien, aus der Regierung gewichen, sei die Zeit für die Staatsregierung gekommen, zu erwägen, ob das Ansiedelungsgesetz nicht zu beseitigen sei.

Reichskanzler **v. Caprivi** bestreitet, daß die Regierung das Ansiedelungsgesetz benutze, um die Provinz Posen zu evangelisiren. Das Gesetz zu ändern liege nicht in der Absicht der Regierung. Dieselbe theile nicht die Ansicht, daß das Gesetz weder wirthschaftlich noch politisch gewirkt habe; in fünf Jahren könnten die Wirkungen nicht offen für jedermann fühlbar daliegen. Die Regierung wolle nicht die Polen los werden, sondern mit ihnen gemeinsam unter denjenigen Bedingungen leben, die das Wohl und die Erhaltung des Staates fördern. Die Verhältnisse in den letzten fünf Jahren hätten sich nicht so geändert, daß die Regierung das Gesetz aus der Hand geben könnte. Das polnische Element sei weder numerisch, noch in seiner Bedeutung gegenüber dem germanischen in den letzten Jahren zurückgegangen, sondern habe eher zugenommen. Von einem System des Hasses gegen das Polenthum könne keine Rede sein, jedenfalls nicht mit Bezug auf die gegenwärtige Regierung. Mit den Polen zum Wohle des Staates zusammenzuwirken, werde der Regierung jederzeit eine Freude sein. Der Wunsch der Polen, sich der Regierung mehr zu nähern, sei ihr erfreulich, aber angesichts der Haltung der Polen in den letzten 100 Jahren überraschend. Die Botschaft des sanfteren Polenthums sei gehört worden, aber es fehle noch der volle Glaube. Die Vorsicht gebiete, den sicheren Boden der bestehenden Gesetze nicht zu verlassen. In einzelnen Dingen sei die Regierung den Polen bereits entgegengekommen. Würden die Polen auf dem Wege der Versöhnung weitergehen, so werde die Regierung ihnen folgen.

Abg. **Seer** (nat.-lib.) bestreitet die Evangelisation Posens; es hätten sich weit weniger Katholiken als Ansiedler gemeldet.

Abg. **Richert**: Die Annahme des Abg. Jazdzewski, daß die Regierung die Polengesetze confessionell im Interesse der Evangelischen ausnutzt, halte ich für unzutreffend. Im übrigen denken wir heut über die Polengesetze nicht anders, als früher, wo wir dagegen stimmten. Sie waren ein politischer Fehler, haben die Gegensätze geschärft, die Macht der Polen nicht geschwächt und den Deutschen nicht genützt. (Sehr richtig! links.) Wenn die Regierung nach 5 Jahren noch nicht zur Aufhebung kommt, müssen wir Geduld haben. Die Erkenntniß von der Erfolglosigkeit der Gesetze wächst auch in conservativen landwirthschaftlichen Kreisen. Das Gesetz betreffend die Versetzung der Lehrer hat sich schon jetzt als ein Fehlschlag erwiesen und wird nicht mehr ausgeführt. Jedenfalls war heute der Ton des Reichskanzlers viel milder als zu Zeiten Bismarcks. (Sehr richtig! links.) Möchten die heutigen freundlichen Gesichter auf beiden Seiten fortdauern! Die polnischen Collegen, davon bin ich überzeugt, werden des Eides, den sie auf die Verfassung geleistet haben, stets bewußt bleiben. Möge der heutige freundliche Tag der Anfang einer Versöhnung sein, die im Interesse des Vaterlandes liegt. (Beifall.)

Die Abgg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) und **v. Tiedemann-Bomst** (freicons.) halten eine feste Haltung gegenüber den Polen nach wie vor für nöthig.

Abg. **v. Czarlinski** (Pole): Der Staat muß alle seine Bürger gleich behandeln und darf sich nicht parteiisch gegen einen bestimmten Theil derselben wenden. Wenn die Regierung an diesem Gesetze festhält, dann richte ich an die Volksvertretung den Appell, das Gesetz zu beseitigen, welches das allgemeine Rechtsbewußtsein verletzt. Mnn erkennt an, daß wir alle unsere staatsbürgerlichen Pflichten erfüllen, womit sollen wir denn weiter „vorangehen?“ Das Mißtrauen gegen die polnische Bevölkerung ist nicht gerechtfertigt, ich zweifle nicht, daß die Staatsregierung, wenn sie sich von der inneren Unmöglichkeit eines solchen Gesetzes überzeugt hat, nicht zögern wird, es zu beseitigen.

Abg. **v. Jazdzewski** (Pole) wendet sich gegen die Abgg. v. Tiedemann und Graf Limburg.

Abg. **Sombart** bittet, in keinem Falle das Ansiedelungswerk im Stiche zu lassen.

Der Etat der Ansiedelungs-Commission wurde bewilligt und die Denkschrift für erledigt erklärt. Am Montag beginnt die Berathung des Cultusetats.

Reichstag.

Berlin, 2. Mai. Der Reichstag beendete die Berathung der **Branntweinsteuer-Novelle**. Am Montag steht der **Nachtrags-Etat** und die **Novelle zur Gewerbeordnung** auf der Tagesordnung. Bei der Debatte über den Artikel 2, welcher den landwirthschaftlichen Brennern erhebliche Erleichterungen gewährt, beantragt der Abg. **Bender** (Centr.), daß 20 Liter eines reinen, aus selbstgewonnenen nicht mehligen Stoffen hergestellten Alkohols nur mit 25 Pf. besteuert werden sollen.

Abg. **Wisser** (wildlib.) wünscht auch den aus Kartoffeln hergestellten Haustrunk mit dieser geringen Steuer zu belegen. Bekanntlich haben sich auch die süddeutschen Regierungen für die Steuerfreiheit des Haustrunks ausgesprochen.

Potsdam, 2. Mai. Auf dem Bornstedter Felde fand Mittags die **Besichtigung** der 3 Bataillione des **ersten Garde-Regiments** statt, bei welcher das **Kaiserpaar** und ein glänzendes Gefolge, unter denen sich viele Generäle und fremde Offiziere befanden, anwesend waren. An der Uebung im Feuer nahmen auch das erste Garde-Ulanen-Regiment und die Unteroffizierschule Theil. Den Schluß bildete ein Parademarsch.

Berlin, 2. Mai. Die Berliner „Politischen Nachrichten“ melden: Es verlautet in unterrichteten Kreisen, die **Landtagssession** werde sich bis in **die zweite Hälfte des Juni** erstrecken. Es würden dem Landtage noch mehrere kleinere Vorlagen zugehen.

— Der **Reichstag** wird wahrscheinlich vor Pfingsten bis **zum Herbst vertagt werden.**

— Die **antisemitischen Blätter** enthalten die Mittheilung, der Abg. **Richert** habe den **Minister des Innern** um die administrative Unterdrückung der Antisemiten ersucht. Nach einer eingezogenen Erkundigung ist diese Mittheilung **vollständig aus der Luft gegriffen.**

Am 4. Mai: G-A. 4.21, U. 7.34. **Danzig, 3. Mai.** M.-A. 3.30, M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Montag, 4. Mai,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wärmer, wolkig veränderlich, frischer Wind. Strichweise Gewitterregen.

Für Dienstag, 5. Mai:
Wolkig veränderlich, windig; oft sonnig, Tags warm. Strichweise Gewitterregen.

* **[Bauliche Vorschriften für Theater und Versammlungslokale.]** Die bereits vor einigen Wochen als bevorstehend gemeldete Milderung der bau- und feuerpolizeilichen Anforderungen an Theater- und öffentliche Versammlungslokale ist nunmehr durch Erlaß einer neuen Ministerial-Polizeiverordnung geschehen. Das gestern Abend hier eingetroffene „Centralblatt der Bau-Verwaltung“ enthält die neue umfangreiche Verordnung, welche den Abschnitt II und den zweiten Absatz des § 85 des Abschnitts III der Verordnung von 1889 aufhebt und erleichternde Bestimmungen an deren Stelle setzt. Das genannte amtliche Organ bemerkt dazu u. a.: Die inzwischen gesammelten Erfahrungen haben an den maßgebenden Stellen zu der Erwägung geführt, ob nicht in einzelnen Punkten gewisse Erleichterungen gewährt werden könnten, ohne die im öffentlichen Interesse gebotenen Schutzmaßregeln in ihrer nützlichen Wirkung wesentlich zu beeinträchtigen. Nach eingehender Berathung dieser Frage an der Hand zahlreicher Gesuche und Beschwerden aus den betheiligten Kreisen ist es für zulässig erachtet worden, die Vorschriften für bestehende Theater, Circusgebäude und öffentliche Versammlungsräume dahin abzuändern, daß bei der Durchführung solcher Maßregeln, welche nur mit unverhältnißmäßig großen Geldopfern ermöglicht werden können, unter bestimmten Voraussetzungen gewisse Ausnahmen eintreten dürfen. Derartige Erleichterungen sind aber stets an die entscheidende Bedingung geknüpft, daß im einzelnen Falle die Verhältnisse der Anlagen im ganzen für eine schnelle und gefahrlose Entleerung der menschenerfüllten Räume günstig liegen. Im § 79 der neuen Verordnung wird z. B. auch in solchen Theatern, welche mehr als 1200 Zuschauerplätze enthalten, ausnahmsweise, wenn die Entleerungsverhältnisse günstig sind, die Beibehaltung von Gasbeleuchtung für zulässig erklärt, während früher unbedingt und ausnahmslos elektrische Beleuchtung gefordert wurde, wenn sich in einem Theater mehr als 1200 Zuschauerplätze befinden. Ferner kann die Frist, innerhalb welcher die Besitzer von bestehenden Theatern, Circusanlagen und öffentlichen Versammlungsräumen hinsichtlich der ihnen gehörigen Gebäude den Anforderungen der Polizei-Verordnung zu entsprechen haben, bis zum 1. Oktober 1893 im Wege des Dispenses verlängert werden.

R. **Pr. Stargard**, 2. Mai. Heute kam eines unserer ältesten Häuser unter den Hammer: das im Jahre 1803 von der hiesigen Garnisonverwaltung erbaute **Pulverhaus** wurde auf Abbruch verkauft. Dasselbe wurde seiner Zeit vorschriftsmäßig weit hinausgebaut und war durch die Erweiterung der Stadt in das Weichbild derselben gekommen, so daß die Benutzung nicht mehr statthaft. Die Stadt Pr. Stargard wurde bekanntlich 1792 durch Feuer gänzlich zerstört. Nur die katholische Kirche und die Kaserne blieben damals stehen.

w. **Elbing**, 2. Mai. Zur Ausführung des Projectes einer **Dampferverbindung zwischen Elbing** und den **Ortschaften an der Thiene** hat der Tiegenhöfer Dampfer „Johannis“ eine Recognoscirungsfahrt unternommen. Weil der Oberlauf der Thiene noch nicht genügend ausgebaggert ist, kam der Dampfer nur bis an die Rückforter Brücke. Die Fahrt bis dahin bietet keine Schwierigkeiten. Die Fahrt bis Marxhof und Eschenhorst wird nach Ausbaggerung der Thiene ebenfalls sehr gut möglich sein. Weil die Baggerarbeiten rüstig gefördert werden, ist zu hoffen, daß die Thiene bald mit Dampfern befahren und ihre Anwohner den Segen einer regelmäßigen Dampferverbindung mit Elbing genießen werden.

Th. P. **Königsberg**, 2. Mai. Der **1. Mai** ist auch bei uns ohne irgend eine merkbare Bewegung vorübergegangen. Das Verladungsgeschäft ging seinen gewöhnlichen Gang; in Fabriken und bei den gewerblichen Geschäften blieb niemand von den Arbeitern fort. Unsere Polizei war offenbar genügend informirt darüber, daß keinerlei Störung zu erwarten sei. Dagegen waren größere Vorsichtsmaßregeln beim Militär getroffen. Die Wachen hatte man verdreifacht; nach Ponarth waren wieder die Kürassiere hinaus commandirt. Hier wird sich die Maifeier gänzlich auf Sonntag, den 3. Mai, beschränken, wie es von vornherein geplant war. — Wie vorausgesetzt, kommt Dienstag, den 5., die **Theaterfrage** in der Stadtverordnetenversammlung zur Verhandlung und dürfte in theaterfreundlichem Sinne zum Abschlusse gelangen. Nur über die Frage der Erbauung einer besonderen Sommerbühne gehen die Meinungen stark auseinander; im ganzen neigt man sich diesem Projecte weniger zu und möchte sich auf den Umbau des Theaters in solcher Weise beschränken, wie sie durch die wesentlich gemilderte Bauordnung bedingt wird.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Mai. Oesterr. Banknoten 174,70, russ. Banknoten 243,00, Warschau kurz 242,90, Disconto-Commandit 192,20.

Frankfurt, 2. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 261¼, Franzosen 223⅜, Lombarden 99, Ungar. 4% Goldrente 91,70, Russen von 1880 92,20. Tendenz: still.

Paris, 2. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,60, 3% Rente 94,52½, 4% ungar. Goldrente 92,18, Franzosen 561,25, Lombarden 268,75, Türken 18,65, Aegypter 496,87. — Tendenz: matt. — Rohzucker loco 88° 35,00, weißer Zucker per Mai 36,00, per Juni 36,12½, per Juli-August 36,50, per Oktbr.-Januar 34,62½. Tendenz: ruhig.

London, 2. Mai. Feiertag.

Petersburg, 2. Mai. Feiertag.

Newyork, 1. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85½, Cable-Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fundirte Anleihe 120½, Canadian-Pacific-Actien 79, Central-Pacific-Act. 31½, Chicago- u. North-Western-Actien 109¾, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 65⅜, Illinois-Central-Actien 101, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 112, Louisville u. Nashville-Actien 81¼, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 21⅞, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 102, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 103¼, Northern-Pacific-Preferred-Actien 71⅞, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 56, Philadelphia- und Reading-Actien 33¾, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 33, Union-Pacific-Actien 51⅛, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 22⅝, Silber-Bullion 98⅝.

Butter.

Hamburg, 1. Mai. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Notirung der Notirungs-Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter, frische wöchentliche Lieferungen:
1. Klasse 95—97 M, 2. Klasse 92—94 M per 50 Kilogramm. Netto, reine Tara. Tendenz: ruhig.
Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:
Gestandene Partien Hofbutter 80—90 M, schleswig-holsteinische und ähnliche Bauer-Butter 80—90 M, livländische und estländische Meierei-Butter 90—95 M unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 75—80 M unverzollt, finnländische 74—80 M unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische 40—70 M unverzollt, Schmier- und alle Butter aller Art 25—40 M unverzollt.
Nachdem unsere Notirung jetzt die im Großhandel bezahlten vollen Brutto-Preise zum Ausdruck bringt, müssen wir unseren Freunden von den bedungenen Preisen einen Abzug von 3—5 M für unsere Commission und Kosten machen, berechnen danach in dieser Woche feinste Butter mit 90—94 M, zweite Qualität 88—90 M Netto. Bei weichenden Preisen blieb das Geschäft wieder auf das kleinste Maß beschränkt, da wir heute indeß mit höchster Notiz für feinste Butter auf 97 M heruntergingen, hoffen wir, stärkere inländische Aufträge zu erhalten. England kauft vortheilhafter in Dänemark, fängt schon an, sich von uns zurückzuziehen, Kopenhagen fiel 8 Kronen. Die hiesigen Zufuhren wurden nicht geräumt, doch sind Lagerbestände unbedeutend. Geringe Sorten ruhig.
In der Auction des ostholsteinischen Meierei-Verbandes wurden 90/3 Tonnen zum Durchschnitt von Brutto 95½ M, also abzüglich Kosten zu Netto 90½ M verkauft, für feinste Qualität eben kein erfreuliches Resultat.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 2. Mai. Stimmung: besser. Heutiger Werth ist 13,30/35 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 2. Mai. Mittags. Stimmung: ruhig, stetig. Mai 13,45 M Käufer, Juni 13,52½ M do., Juli 13,57½ M do., August 13,65 M do., Okt.-Dezbr. 12,50 M do.
Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: stetig, geschäftslos, eher 2½ besser.
Abends. Stimmung: stetig. Mai 13,47½ M Käufer, Juni 13,55 M do., Juli 13,60 M do., August 13,67½ M do., Sept. 13,35 do., Oktober-Dezember 12,55 M do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 2. Mai. Wind: W.
Gesegelt: Marstrand (SD.), Lund, Aarhus, Getreide.
Im Ankommen: Bark „Borussia“.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röchner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Den heute Morgen 10 Uhr erfolgten Tod ihrer lieben Schwester, des Fräulein
Rose Norden
zeigen hiemit statt besonderer Meldung an
Zoppot, d. 2. Mai 1891
Die Hinterbliebenen.

50 000 Mark
ist der Hauptgewinn in der Großen Geldlotterie. Ziehung vom 6.—9. Mai. 6875 Geldgewinne. Loose a 3,50 M, ½ Antheil 2 M, 11 Loose 35 M, 11 halbe 20 M, incl. Liste und Porto.
Leo Joseph,
Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstraße 29. (8161

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags.
Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Maitrank-Essenz,
aus frischem Waldmeister bereitet, empf. in Flaschen a 25 und 50 ₰
Albert Neumann.

Herrengarderobe
nach Maß unter Garantie für vorzügliches Sitzen.
Wasserdichte imprägnirte
Havelocs und Joppen, Dänische Ledermäntel und Joppen, Unterkleider, Socken, Cravatten, Wäsche, Reisedecken, Regenschirme,
Oberhemden
und (7740
Uniform-Hemden
nach Maß,
empfiehlt
Paul Dan,
Langgasse 55.
Tuchhandlung u. Ausstattungsgeschäft für Herren.

Neue
Gesangbücher, Einsegnungs-Geschenke, Confirmations- u. Spruchkarten.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
Louis Loewensohn Nachfl.
H. Wien,
Langgasse 17. Milchkannengasse 27.

Vortheilhafte Offerte in
Sommer-Handschuhen.
Reiche Sortimente in

Ia. Schwed.	4kn.	M. 1,75
- -	6 -	- 2,50
- -	10 -	- 3.50
reinseidene	6kn. v.	1 M.
-	12 -	- 1,75 -
halbseid.	4 -	- 0,50 -
dän. Zwirn	6 -	- 0,50 -
starke Flor	6 -	- 0,50 -
Garn	4 -	- 0,25 -

Neue Webearten, verstärkte Spitzen.

Niedrige Schuhe
für
Damen, Herren und Kinder,
leicht, doch sehr haltbar empfiehlt
in jeder Form zu mäßigen festen Preisen
Fr. Kaiser,
Nr. 20 Jopengasse Nr. 20.
I. Etage. (8550

Zu den
Einsegnungen
empfehle passende Geschenke in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Die neuen
Gesangbücher
für Danzig, mit Anhang, in großem und kleinem Format zu Verlagspreisen, wie
Konfirmations-Karten
von den einfachsten bis elegantesten in überraschender Auswahl.
L. Lankoff,
3. Damm Nr. 8. (8856

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.
Liste der Wohnungs-Annoncen,
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht Hundegasse 53 und Pfefferstadt 20 ausliegt.

M	950,00	6 Zimmer, Kamm., Bod. 2c. Hundegasse 60.
-	1000,00	5 Zimmer, Mädchenstube 2c. Faulgrab. 6/7.
-	900,00	Laden auch zum Bureau 2c. Langgasse 21.
-	360,00	Geschäftskeller, Ober- u. Unter-, Langgasse 77.
-	80—480	Große und kleine Wohnung Zinglershöhe.
-	1350,00	Milchkanneng. durchgehend zur Judengasse. Näheres nur Mattenbuden 6.
-	1200,00	6 Zim., Mdchstub., Bod., Kell., Langg. 77.
-	900,00	Laden mit Wohnung Brodbänkeng. 11.
-	550,00	4 Zim., Bod., Kell. 2c. Langgasse 21.
-	1200,00	Gr. Laden u. Wohnung 3. Damm 9.
-	600,00	3 Zimmer, Kab., Bod., Kell. pp. 3. Damm 9III.
-	600,00	Laden mit Wohnung Hundegasse 100.
-	1350,00	4 Zim., Balcon, Mädchenst. pp. Langgasse 67II.
-	1320,00	7 Zim., Badest., Mädchst. pp. Vorst. Gr. 49III.
-	900,00	Laden m. Gas u. Keller Langgasse 67.
-	2200,00	9 Zimm., Stall, Garten 2c. Paradiesg. 35.

Buchführungs-Unterricht nach eigener bewährtester Methode in kürzestem Zeitraum.
Geschäftsbücher Einricht., Führ., Abschl. und Revisionen, sorgfältig, discret und billigst durch
Gustav Illmann, Bücher-Revisor, Langen Markt Nr. 25.

Runkelrübensamen!
Leutowitzer, Oberdörfer und Eckendorfer Riesenwalzen,
nur echt, hat noch in kleinen Posten abzugeben
Die Samenhandlung
von (8672
Otto F. Bauer,
Danzig,
Milchkannengasse 7.

J. Rieser aus Tyrol,
Handschuh-Geschäft,
Gegründet 1845.
Langgasse 6. **Danzig,** Langgasse 6.
Handschuhe
in Glacée, Waschleder, Seide, Garn.
Feinste schwedische Handschuhe
in jeder Länge.
Elegante Herren-Cravatten, Tragbänder, Cachenez, Parfüm.
Wegen Verkleinerung des Lagers sind obige Artikel im Preise bedeutend ermäßigt

Gehrt & Claassen,
Sächsische Strumpfwaaren-Manufactur,
Langgasse Nr. 13,
empfehlen sämmtliche Neuheiten in
Cachemirs und Velour, Echarpes und Tüchern von 2,50 an,
Tricot-Echarpes in den neuesten Farben gestreift, für Schulter u. Kopf mit Seide per Stück 7,50 Mk.,
Wolle gestreift, per Stück 5,00 Mk.,
Wollene Fantasietücher in den neuesten Mustern,
Für Einsegnungen:
Weiß- u. crême-farbene Tücher in größter Auswahl von 2,50 an. (8619

Grabdenkmäler
in Granit, Marmor und Sandstein in sehr sauberer Ausführung und geschmackvoller Auswahl. Da hohe Ladenmiethe spare, empfehle sämmtliche Arbeiten zu sehr billigen Preisen.
Die Steinmetz-Werkstätte von F. O. Winkler,
8684) Danzig, Hopfengasse 83.

Pa. Nusskohlen,
vorzüglich für den Sparherd geeignet, sowie beste engl. u. schlesische **Stück-** u. **Würfelkohlen**, grobe **Gruskohlen**, bestes, kerniges, fichten und buchen **Sparherdholz** empfiehlt zu billigsten Preisen frei ins Haus und ab Lagerplatz
W. Pegelow.
Gefl. Aufträge auf meinem Lagerplatz Steindamm 35, an der Thornschen Brücke und im Comtoir Steindamm 33. Schriftliche Bestellungen bei Herrn Carl Rabe, Langgasse 52, erbeten. (8674

Men's Stoffwäsche
in den neuesten Facons und reicher Auswahl, genau zu Fabrikpreisen selbst bei kleinsten Bezügen empfiehlt
L. Lankoff,
3. Damm Nr. 8, Ecke der Johannisgasse.
Wiederverkäufer erhalten extra Rabatt. (8656

Sonnenschirme,
modernste Dessins, in geschmackvollster Ausstattung empfehle in reiner Seide schon von M 3 an. Schirme zum Repariren und Beziehen erbitte rechtzeitig. Stoffe zur gefl. Auswahl.
8035) B. Schlachter, Breitgasse 5.

Frühjahrs-Fächer
in reicher Auswahl sehr billig empfiehlt
L. Lankoff,
3. Damm Nr. 8.

Zum Anlegen und Instandsetzen der Gärten sowie Pflege derselben empfiehlt sich und Bestellungen erbittet (8635
L. Sadowski, Langgarten 97.

1 kupfernen Kessel
von 170 Quart = 194 Ltr. Inhalt verkauft billig (8666
de Veer,
Stadtgebiet Nr. 1 bei Danzig.

Rheinischer Spargel,
blendend weiß, empfing und empfiehlt
F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengasse-Ecke 14. (8682

Monogramme.
Kupferschablonen für Weißstickerei in den neuesten Mustern per Stück von 20 Pfg. an empfiehlt
L. Lankoff,
3. Damm Nr. 8.

Controle-Listen
für die Invaliden- und Altersversicherung à M 1,00, 1,50 u. 3,75 empfiehlt
L. Lankoff,
3. Damm Nr. 8.

Verschiedene neue
Bezirkscherze
wieder eingetroffen bei
L. Lankoff,
3. Damm Nr. 8.

Wer 1 heizb. Badestuhl hat, k. tägl. warm bad. Beschreib. gratis. L. Weyl, Fabr. Berlin, Mauerstr. 11.

Ein älteres nachweislich rentables Fabrikations- oder Engros-Geschäft wird von einem zahlungsfähig. Käuf. z. übernehmen gesucht, event. würde sich ders. auch bei einem gleichen Geschäft mit einem Kapital v. 30—40 000 M thätig betheiligen wollen. Offerten w. unter 8611 durch die Exped. d. Zeitung erbeten.

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten. Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen. Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend

Heirath.
Trautes Heim.
Eine Waise, 21 Jahre, mit größerem Vermögen, welche bisher unter der Obhut ihrer seeligen Tante gelebt u. dadurch ohne gänzliche Herrenbekanntsch. geblieben, sucht auf diesem, nicht mehr ungewöhnlichem Wege einen Herrn aus hiesiger Gegend, der mir ein trautes Heim bieten will. Einem gefl. nicht anonymen Antrag entgegensch. u. Chiffre G. 214 poste restante Postbureau 12, Berlin.

Heirat. 2 Waisen mit großem Vermögen suchen behufs Heirat ehrbare Herrenbekanntschaft. Geehrte Herren, fordern Sie über unser Vermögen etc.] reelle Auskunft von Familie Journal, Berlin-Westend.

Zufriedenes Heim durch Heirath s. zwei Freundinnen, e. Waise, 22 Jahre, 180 000 M, e. Fräul. 19 J. mit ca. 45 000 M. Herren (wenn a. Wittwer) b. z. 40 Jahren, mit edlem Charakter u. Sinn f. Häuslichkeit, w. uns ihre n. anonym. Anträge u. C. 102 an G. L. Daube u. Co. in Danzig gefl. einsenden. (8545

Dampfbootfahrt

Danzig (Legethor) nach Weichselmünde (Mundts Gasthaus) und Albrechts Holzfeld (Nordende der Weichseluferbahn).

Ungenügender Betheiligung wegen wird der Dampfer „Nix" aus der Tour herausgenommen und wie früher hält dieselbe der Dampfer „Legan" allein aufrecht.

Abfahrt vom Legethor um 5½, 7½, 9½, 11½, 1½, 3½, 5½, von Albrechts Holzfeld um 6, 8½, 10½, 12½, 2½, 4½, 6.

Die übrigen Bestimmungen bleiben unverändert. (8677

„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone.

Publikum

und Presse

waren die einzig kompetenten Richter, deren

Wahrspruch

alle Kunststücke der Reclame

zu Schanden machte.

Die circa

800000 Besucher

des

Eden-Theaters

letzter Wintersaison

in den Kaiserlich Königl. Blumensälen in Wien haben allabendlich unter jubelndem Beifall die außerordentlichen Leistungen des Dir. **B. Schenk** anerkannt und die Wiener Presse, sowie diese zuletzt in Pest, Prag und Leipzig haben dieses Verdikt

einstimmig bestätigt.

Das

phant. myst. Etablissement

bietet an Sehenswürdigkeiten ganz vorzügliches, besonders die Feerien, Tableaux vivants, Pantomimen, Fontaines lumineuses entfalten in Decorationen, scenischen Arrangements u. Beleuchtungseffecten eine

märchenhafte Pracht.

Es ist daher begreiflich, daß in jeder Stadt, wo das Theater des Director Schenk Vorstellungen giebt, stets (8614

ausverkauft ist.

Vom 1. Mai ab eröffne ich den letzten Cursus im Darstellen von

50 verschiedenen Papierblumen

zum Dekoriren von Kirchen, Zimmern u. s. w. nach der neuesten Methode von **Päthold - Dresden.**

Die Blumen sind den natürlichen sprechend ähnlich und die Arbeit ist wohlfeil und angenehm. Fertige Blumen und Sträuße sind zur gefl. Ansicht vorhanden.

Anmeldungen und Bestellungen nehme jederzeit in meiner Wohnung entgegen. (8502

Zofja Cichocka, 2. Damm 7, 2 Tr.

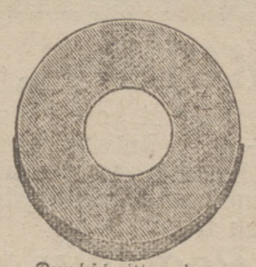
Tricot-Taillen, Tricot-Kleidchen, Corsets,

in gutsitzenden, modernen Façons,

empfehlen in großer Auswahl zu bekannt billigsten Preisen

Potrykus & Fuchs,

4. Wollwebergasse 4.



Durchschnitt meiner Cushion Tyres (Luftreifen.)

Danziger Velociped-Depot

von

E. Flemming, Danzig,

größte, älteste und leistungsfähigste

Fahrrad-Handlung am Platz,

empfiehlt seine **beliebten leichtlaufenden und anerkannt besten Fahrräder.** Alleiniger Vertreter der weltberühmten **Rudge Hillmann, Herbert u. Cooper (Premier-Fabrick), Cycles-Comp.** u. Centauer Cycles, sämmtlich in Coventry, England, ebenso **alleiniger Vertreter der besten deutschen**

Opel-Fahrräder etc.,

sämmtliche Maschinen sofort lieferbar mit und ohne **Cushion Tyres** (Luftreifen) zu anerkannt billigsten Preisen. Auf Wunsch liefere ich auch jedes **andere deutsche** Fabrikat und gewähre den **höchsten** Rabatt.

Große Auswahl und billigste Preise von

Radfahrer-Bekleidungs-Artikeln.

Gründlicher Unterricht gratis.

Reparaturen billigst.

Neueste illustrirte Preisliste gratis und franco.

Coulanteste Zahlungsbedingungen. (8648

Internationale Elektrotechnische Ausstellung

in Frankfurt am Main.

Eröffnung der Ausstellung am 16. Mai 1891.

Der Ausstellungsplatz liegt gegenüber dem Hauptbahnhof.

Die Offizielle Ausstellungszeitung „Elektrizität"

erscheint in 30 wöchentlichen Heften bis nach Schluss der Ausstellung. Dieselbe bringt in mustergiltiger Ausstattung mit zahlreichen künstlerischen und technischen Abbildungen die aktenmässige Geschichte des Verlaufs der Ausstellung, sowie authentische Berichte über ihren Inhalt und ihre Ergebnisse. Man abonnirt bei Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. und Filialen, sowie bei allen deutschen Postanstalten und in jeder Buchhandlung zum Gesammtpreise von ℳ 20.— für sämmtliche 30 Hefte.

Inserate, welche billigst berechnet werden, finden eine ausgedehnte Verbreitung und sichern dauernden Erfolg.

Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt Nr. 2.

Gegründet 1878.

Nähmaschinen-Handlung und Reparatur-Werkstatt.

Beste Waschmaschinen für 35 ℳ, 45 ℳ, 55 ℳ. — Beste Wäsche-Wringmaschinen für 15 ℳ, 16,50 ℳ, 18 ℳ.

Manufactur- und Kurzwaaren. ○ Wäsche-Fabrik. ○ Leinen- und Baumwollenwaaren.

Größtes Lager der renommirtesten deutschen, englischen und holländischen

Fahrrad-Fabriken,

unter anderen der

Größten Fahrrad-Fabrik

des Continents

Seidel & Naumann,

Dresden.

Jahresproduction: 7500 Fahrräder.
1300 Arbeiter.

Leichtester Gang. Solideste Arbeit.
Bestes Material. Schöne Form.

Goldene Medaillen auf den Sport-Ausstellungen

Cöln, Cassel, Stuttgart u. a.

Auf einem von S. & N. gekauften Rad wurden vom Meisterfahrer der Allg. Radf.-Union Herrn Anton Edler von Gödrich bis jetzt über 17 000 Kilometer zurückgelegt und die 24-Stunden-Meisterschaft mit 507 Kilometer gewonnen.

Sämmtliche Fahrräder liefere ich mit

Luftgummireifen (Cushion tyres)

aus prima reinstem Paragummi.

Eigene Fahrrad-Reparatur-Werkstatt
unter fachmännisch gebildeter Leitung.

Großes Lager
von

Fahrrad-Zubehörtheilen,

sowie von

Laternen, Glocken, Peitschen, Gepäckhaltern 2c.

Nur erste Fabrikate.

Special-Abtheilung
für
Bekleidungs-Gegenstände
und Radfahrer-Bedarfs-Artikel.
Jaquets, Hosen, Strümpfe, Schuhe, Mützen 2c.
Touren- und Renn-Hemden nach Vorschrift.
(Anfertigung von Anzügen nach Maaß)
unter Garantie für Gutsitzen.

Reelle einjährige Garantie. Günstigste Zahlungsbedingungen. Gründlicher Unterricht.

Neueste illustrirte Preislisten gratis und franco.

Oberhemden,

bekannt tadelloser Sitz, liefern in solidester Ausführung bei billigen Preisen

Potrykus & Fuchs,

4, Wollwebergasse 4. DANZIG. 4, Wollwebergasse 4.

Ausstattungs-Magazin für Wäsche und Betten. — Manufacturwaaren-Handlung. (8615

Seebad und Kurort Westerplatte.

Möblirte Sommerwohnungen und einzelne Zimmer sind preiswerth zu vermiethen. Meldungen beim Inspektor Groß, Westerplatte, oder im unterzeichneten Bureau. (8676

„Weichsel" Danziger Dampfschifffahrt und Seebad Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone.

Bureau: Heilige Geistgasse Nr. 84.

Große Auction mit Herrenstoffen

Altstädt. Graben 108 am Holzmarkt.

Montag, den 4. Mai cr., von 10 Uhr ab,

werde ich im Auftrage:

200 Meter garantirt reinwollene Herrenstoffe zu Hosen, Westen, ganzen Anzügen, von ganz vorzüglichen modernen Stoffen

an den Meistbietenden öffentlich versteigern.

Die Herren Schneidermeister, welche kein Waarenlager halten, würden gut thun, sich mit ihren Kunden in Verbindung zu setzen, um dieselben beim Kaufe über Maaß 2c. zu informiren, da ich meterweise verkaufen werde. (8522

A. Collet,

Königl. gerichtl. vereidigter Taxator und Auctionator,
Altst. Graben 108 am Holzmarkt.

Grätzer!

(März-Bräu).

Hochfeines, flaschenreifes liefert unter Garantie

C. Bähnisch, Jopengasse 67,

neben der Reichsbank. (8570

Aus weiteren Zeugnissen
Ueber die
P. Kneifel'sche Haar-Tinctur.

Geehrtester Herr Kneifel! Da ich die große Freude habe, nach Gebrauch Ihrer Tinctur einen ganz neuen Haarwuchs entstehen zu sehen, so bäte ich Sie, da derselbe noch nicht alles bedeckt — folgt Bestellung. — Achtungsvoll Xaver Geßler, Schuhmachermeister. — Haigerloch bei Sulz in Hohenzollern.

Werthester Herr Kneifel! Indem ich Ihnen mittheile, daß ich durch ihre Tinctur von meinen kahlen Stellen nunmehr ganz befreit bin, bitte ich mir — u. s. w. — Achtungsv. Herm. Pietzold, Posamentier. Wolkenstein, den 1. Juli.

Herrn P. Kneifel! Ew. Wohlgeb. sage ich meinen wärmsten Dank, da ich Ihre Tinktur mit dem besten Erfolg brauche und bitte um eine weitere Flasche pro 3 ℳ — u. s. w. — Ergebenst Herm. Berner, Ingramsdorf, Kreis Schweidnitz in Schlesien.

Obiges Kosmetik ist in Flasch. zu 1, 2 und 3 ℳ in Danzig nur echt bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3. (8629

Million-Heirath.
Eine feingebild. j. Dame (Waise), **mehrfache Millionärin,** sucht unt. streng. Discretion d. Bekanntschaft e. Herrn a. d. bess. Ständen. Off. (jedoch nicht anonym) unt. H. 825 a. G. L. Daube u. Co., i. Danzig erb.

Wittwe,
23 Jahre, m. **450 000 ℳ,** schöne Figur u. bescheidenen Ansprüchen, wünscht s. m. gleichgesinnt. Herrn z. verheirath. Nicht anonyme Off. u. O. 1003 an G. L. Daube u. Co. in Danzig erbeten. (8545

Für Herren!
Reiche Heirat. (8623
Ich bin 18 Jahr, erhalte bei meiner Verheiratung von Papa 150 000 ℳ, später noch 80 000 ℳ. Refl. Herren wollen ihren lieben Brief an mich senden unter **F. J. postlagernd Berlin-Westend.**
Anonyme Briefe lasse unberücksichtigt, weil Diskretion gewiß.

Ein junger Mann, katholisch, 25 Jahre alt, i. Besitz ein. Landwirthschaft, wünscht sich zu verheirath. Junge Damen mit Vermögen v. 6000 Thlr. mögen sich melden unter 8665 in der Exped. dieser Zeitung. Damen aus der Niederung bevorzugt.

Reisende,
welche **Guts- u. Mühlenbesitzer** besuchen u. e. leicht verkäuflichen, großen Consum-Artikel gegen **hohe Provision** mitnehmen wollen, belieben Adr. u. 8525 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein jung. Landwirth,
2 Jahre beim Fach, Berechtigung zum einjährigen Dienst, mit Buchführung und Amtsgeschäften vertraut, sucht vom **1. Mai cr.** eine Inspectorstelle auf einem Gute Westpreußens mit Zuckerrübenbau. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Offerten unter Nr. 8633 in der Expedition d. Blattes erb.

Ein Obersekundaner, d. polnisch. Sprache mächtig, wünscht per sof. od. spät. in ein Engros-Gesch. als Comtorist einzutreten. Gefl. Off. u. 8681 i. d. Exp. d. Z. erb.

Tüchtige Kochmamsells, eine in größte Hotels gewesen, sowie Stützen der Hausfrau werden empfohlen Breitgasse 121.

In meiner Conditorei ist eine
Lehrlingsstelle
zu besetzen. (8669
R. Jahr Nachfolger, Otto Haueisen.

Ein erfahrener
Schachtmeister,
der Nivelliren kann, sucht Beschäftigung. Adresse unter Nr. 8667 i. d. Exp. dieser Zeitung erbeten.

Langgasse 54 III
ist 1 freundl. möblirtes Zimmer mit verschließbarem Entree von sof. z. verm.

Ein möbl. Zimmer m. Pension a. e. H. z. v. Thornsch. Weg 8 I r.

Möbl. Wohn., dicht am Walde, Mirch. Promenadenweg 19c.

Langfuhr, Mirchauerweg 5, im zweist. Hause, n. d. Walde, k. sich ein Herr od. Dame mit auch ohne Pension und pünktlicher Bedienung bei einer kinderlosen Beamten-Familie melden. (8523

Zoppot
Richertstraße ist eine Wohnung von 2 größeren und 1 kl. Zimm., fein möbl., 1 Tr. hoch mit geräumiger Veranda für die Saison z. verm. Preis 400 ℳ. Offerten u. 8668 i. d. Exp. d. Zeitung erb.

Langgasse 67,
2. Etage, ist eine herrschaftliche Wohnung, 4 zusammenhäng., geräumige Zimmer, Küche, Speise- u. Mädchenkammer nebst Zubehör sofort zu vermiethen.
F. W. Puttkammer.

Pfefferst. 24 II. gut möbl. Vorderz. von gleich zu verm.

Drei Schweinsköpfe.

Empfehle meine Localitäten für Privat-Gesellschaften, sowie für Vereine.

A. Glaunert.

NB. Daselbst sind wieder mehrere Zimmer im Ganzen oder einzeln zu vermiethen. (8671

Restaurant Punschke.

Jopengasse 24, vis-a-vis dem Pfarrhofe.
Reichhaltige Frühstückskarte von 9 Uhr ab a 40 ₰.
Mittagstisch im Abonnement a 60, 75 ₰ bis 1 ℳ.
Exquisites Lagerbier.
NB. Sämmtliche Speisen auch außer dem Hause. (8394
Hochachtungsvoll
Ad. Punschke.

Freundschaftlicher Garten.

Höcherl-Bräu.

Sonntag, den 3. Mai:

Großes Extra-Concert

Anfang 4 Uhr.
Entree 15 ₰.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. (8571

Hierbei für die Stadtauflage Beilage der Firma **August Momber, Langgasse 60,** Erklärung über Dr. Lahmanns Reform-Baumwollkleidung. Ferner für die ganze Auflage Modenblatt Nr. 9 und unsere Beilage zu Nr. 18880.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 18880 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 3. Mai 1891.

(Nachdruck verboten.)

Wie der Champagner gemacht wird.

Von Ernst Montanus.

Viele wissen, wie Champagner schmeckt und getrunken wird, aber nur Wenige kennen seine Geschichte und Herstellung genauer, als etwa aus Graben-Hoffmanns prächtiger Ballade „500 000 Teufel", weshalb eine kurze Schilderung der Schaumweinfabrikation nicht ohne Interesse sein dürfte.

Die Franzosen nennen den Champagner gern den „König der Weine und den Wein der Könige", doch treffen beide Bezeichnungen nicht zu, denn einmal giebt es entschieden mehr berechtigte Kronprätendenten im Reiche des Bacchus, wie z. B. unseren Johannisberger, echten Tokaier Ausbruch oder die erlesensten Burgundersorten, und andererseits hat der Mousseux längst aufgehört, nur auf den Tafeln der Fürsten oder Reichen zu schäumen.

Als der alte Fritz einmal den Gelehrten seiner Berliner Akademie die Frage vorlegte, weshalb mit gewöhnlichem Wein gefüllte Gläser beim Anstoßen einen lieblichen Klang gäben, die mit Champagner gefüllten dagegen nicht, erbaten die Herren Professoren sich zunächst ein Dutzend Flaschen zur Probe, weil sie bisher noch keine Gelegenheit gehabt hätten, den theuren französischen „Stürmer" und „Dränger" aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Das könnte heutzutage nicht mehr vorkommen; haben wir es während der Gründerzeit doch sogar erlebt, daß Steinträger und andere Bauarbeiter sich in edlem Schaumweine bezechten, um zu erproben, wie der „Schlampamper" denn eigentlich schmecke.

Die bei uns noch vielfach verbreitete Meinung, das Champagnertrinken sei besonders vornehm, hat keine Berechtigung mehr; immerhin aber spielt der Sorgenbrecher „Sect" — wie Ludwig Devrient im Jahre 1826 zuerst den Mousseux in humoristischer Weiterführung seiner Falstaffrolle im Freundeskreise getauft hat — bei allen festlichen Gelegenheiten, Zweckessen und ähnlichen Veranstaltungen noch eine große Rolle.

Der Sect nun, von dem bei Shakespeare die Rede ist, hatte in Wirklichkeit mit unserem Schaumwein gar nichts gemein, sondern war ein schwerer, tiefgoldener, herb-süßer Wein. Wie der Name darthut, ist der Champagner ein Erzeugniß Frankreichs, und zwar sowohl die moussirenden, wie die nicht schäumenden Weine. Doch wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß Karl Braun die Ansicht verfochten hat, die erste Herstellung von Weinen, die moussiren und die in der ersten Gährung erlangte Kohlensäure und Süße möglichst lange bewahren, sei in Italien vor sich gegangen und der „Spumante" deswegen älter als der Mousseux. Jedenfalls ist die Champagnerbereitung zuerst in Frankreich kunstgemäß ausgebildet worden und hat sich von dort aus, wie auch der Consum dieser Weine, nach anderen Ländern verbreitet.

Es fehlt nicht an allerlei Mythen über das Alter dieses Weltweines, doch ist die Champagner-Fabrication nothwendigerweise erst verhältnißmäßig jungen Datums, da sie in unmittelbarer Beziehung zur Erfindung des Flaschenverschlusses mit Korken steht. Diese wird aber dem Pater Kellermeister der Benedictinerabtei zu Hautvillers in der Champagne, Dom Pérignon, innerhalb des Zeitraumes von 1670 bis 1715 zugeschrieben, und derselbe wackere Klosterbruder soll sich auch durch die Ergründung des Geheimnisses, den Trank der Trauben moussirend zu erhalten und die sich entwickelnde Kohlensäure an ihn zu binden, um die Menschheit verdient gemacht haben.

In der sonnigen, kreidehaltigen Champagne sind es namentlich die Präfecturen Calons-sur-Marne, Epernay, Reims, Saint-Ménéhould und Vitry-sur-Marne, sämmtlich im Departement der Marne, welche die besten Weine zur Erzeugung des Mousseux liefern, jedoch werden in Frankreich außer in der Champagne auch noch an vielen anderen Orten Schaumweine erzeugt, die aber den Namen „Champagner" nicht führen dürfen. So hatten z. B. vor einigen Jahren Handelsleute von Saumur einen dort erzeugten Wein unter dieser Bezeichnung in den Handel gebracht. Das Syndikat der Erzeuger von echtem Champagner belangte sie beim Handelsgericht von Saumur, allein dieses entschied, daß das Wort „Champagner" eine allgemeine Bezeichnung sei, anwendbar auf alle Schaumweine, ohne Rücksicht auf Ort und Art ihrer Darstellung. Das Appellgericht von Angers erkannte dagegen im Sinne der Klage und setzte fest, daß nur den in der Provinz Champagne gewachsenen Weinen der Name „Champagner" gebühre.

Man baut dort vorwiegend die schwarze Burgunderrebe an, ferner die Müllertraube und die weiße Champagnertraube; die großen Champagnerfabriken besitzen sämmtlich ihre eigenen Rebländereien, die kleinen Winzer aber verkaufen ihre Ernte vom Stocke weg an jene. Der Mousseux ist nämlich niemals das Erzeugniß einer bestimmten Lage oder Traubensorte, sondern immer ein Gemisch aus dem Moste (vin brut) blauer und weißer Trauben, wobei gewöhnlich vier Fünftel der ersteren auf ein Fünftel der letzteren kommen.

Die Gewinnung des Mostes geschieht in derselben Weise, wie bei allen Weinen, nur achtet man sehr genau darauf, daß die Trauben den richtigen Reifegrad erlangt haben und liest die reifen und gesunden Beeren mit peinlichster Gewissenhaftigkeit aus den faulen und unreifen aus. Früher trat man die Trauben mit den Füßen, heute werden zum Keltern nur eiserne Spindel- und Kniehebelpressen benutzt. Meist finden dabei sechs Pressungen statt, von denen die drei ersten den Most für den besten Champagner liefern, während der Ertrag der vierten zum späteren Nachfüllen dient. Die fünfte Ausquetschung giebt das Material für eine geringe Champagnersorte und die sechste muß noch einen leichten Tischwein liefern.

Der Most wird in Fässer gefüllt, in denen er ein sehr sorgsam überwachtes Gährungsstadium durchzumachen hat, dann werden die Fässer geschlossen und bleiben bis zum Januar liegen, worauf erst die eigentliche Champagnerbereitung beginnt.

Die dafür bestimmten Kellereien ziehen sich in den Kreidehügeln von Chalons, Epernay, Reims u. s. w. meilenweit hin. Oft findet man drei unterirdische Kellerstockwerke unter- oder übereinander, mit verschiedenen Temperaturgraden, wie sie der Wein gerade in den verschiedenen Stadien seiner Entwickelung zum Champagner braucht. Verbunden sind diese Stockwerke durch Treppen, Fahrstühle, Aufzüge, schiefe Ebenen u. s. w. und neuerdings durchweg mit elektrischem Lichte beleuchtet. Die Kellereien der großen Fabriken gehören zu den Sehenswürdigkeiten der vorhin genannten Städte. Namentlich Reims ist reich an großartigen Kellereien; die der dortigen Firma Pommery und Greno bestehen aus 130 colossalen Schachten, die mit so ausgedehnten Gallerien in Verbindung stehen, daß man stundenlang gehen kann, ohne dieselbe Stelle zweimal zu betreten.

Die erste Hauptarbeit in diesen Kellereien besteht nun in dem Verstechen oder Verschneiden (coupage), die Vermischung verschiedener Lagen und Rebensorten, wovon die Güte und der Geist des Champagners wesentlich abhängt und worauf hauptsächlich die zarten Nuancen der verschiedenen Marken von Veuve Cliquot, Jacquesson et Fils, Moët et Chandon, L. Röderer, Heidsieck, Mumm & Co., Deutz & Geldermann u. s. w. beruhen. Jeder Fabrikant bewahrt daher auch die Theorie und Praxis dieser Mischung streng als Geschäftsgeheimniß.

Es folgt das Klären mittels Haufenblase, die aber stets durch eine hinreichende Quantität Wein verdünnt wird, bevor man sie in die Fässer schüttet. Ist der Wein ganz klar, so füllt man ihn auf frische Fässer und zieht ihn im April oder Mai mit einem kleinen Zuckerzusatz auf Flaschen (tirage). Da die Gährung des Weines im Fasse noch nicht beendet war und der Hauptsache nach erst jetzt vor sich geht, so müssen die Flaschen vorher sorgfältig auf ihre Stärke geprüft werden. Trotzdem zersprengt der gährende Wein 8 bis 16 Proc. der horizontal gelagerten Flaschen, deren Kork nur durch ein schmales Blechband festgehalten wird, während in schlechten Kellereien sogar schon Verluste bis zu 50 Proc. vorgekommen sind. Der Wein aus den zerplatzten Flaschen fließt in wasserdichte schiefe Rinnen (ähnlich dem Kugellauf einer Kegelbahn), um sich in einem großen Fasse zu vereinigen. Man macht daraus einen ausgezeichneten Weinessig oder benutzt ihn zum Auffüllen der geringeren Champagnersorten.

Nach einer bestimmten Zeit werden die Flaschen, deren Inhalt — wenn nöthig — nachgefüllt worden ist, in pultartigen Gestellen von ziemlich steiler Neigung mit dem Kopfe nach unten aufgestellt und jeden Tag zweimal durch einen von Gestell zu Gestell gehenden Arbeiter geschüttelt, wobei sich Hefe und alle Unreinigkeiten auf dem Propfen ablagern.

Zehn bis zwölf Monate nach dem Keltern beginnt nun die eigentliche Champagnerarbeit mit dem Entkorken (dégorgement), wobei ein Arbeiter jede Flasche mit einer geschickten Handbewegung nach dem Pfropfen zu schwenkt und diesen dann rasch wegschlägt, indem er den Hals der Flasche seitwärts in ein Faß hält. Dabei schleudert die ungestüm entweichende Kohlensäure alle angesammelten Unreinlichkeiten mit fort. Der Arbeiter schließt die Flasche rasch mit einem gewöhnlichen Kork und reicht sie einem zweiten, der die „dosage" hineinzufüllen hat, d. h. einen Liqueur, der je nach Menge und Stärke dem Champagner seine Süßigkeit, Schwere und Färbung giebt und den „Vin brut" erst in Champagner verwandelt.

Die Zusammensetzung dieser „Dose" wird ebenfalls von jeder Firma als ein streng zu hütendes Geheimniß betrachtet; im allgemeinen soll es sich dabei um eine Zuckerauflösung mit Zusatz von Cognac und altem Wein handeln.

Der nächste Arbeiter treibt hierauf mittels der Stöpselmaschine einen neuen, dicken Kork, der vorher mit dem Brandzeichen der Firma versehen ist, in die Flasche, die nun noch mit Bindfaden und geglühtem Eisendraht verschnürt wird. Zum Schluß wird Kopf und Hals mit Pech oder Staniol überzogen, dann etikettirt man die Flaschen und verpackt sie mit Stroh in Kisten oder Körbe.

Je nach dem Grade des Schäumens unterscheidet man drei Hauptsorten des französischen Champagners: Crêmant, Mousseux und Grand Mousseux; trinkbar werden sie in 18 bis 30 Monaten, der meiste Champagner, der getrunken wird, ist aber zwei bis drei Jahre alt, länger wie fünf Jahre darf man ihn nicht lagern lassen.

In Frankreich selbst werden jährlich über zwanzig Millionen Flaschen erzeugt, wovon vielleicht drei Millionen im Lande bleiben, die übrigen exportirt werden. Der Consum ist aber schon lange ein so gewaltiger, daß die französische Production nicht annähernd hinreicht, ihn zu decken.

Auch in Deutschland hat sich daher mit der Zeit eine sehr bedeutende Schaumweinfabrication entwickelt, seit im Jahre 1826 von der noch heute bestehenden Firma Keßler in Eßlingen dazu der erste Anfang gemacht worden ist. Nicht weniger als etwa 150 bedeutende Häuser betreiben diese Industrie gegenwärtig mit bestem Erfolge in verschiedenen Theilen Deutschlands, und die Jahresproduction soll sich im ganzen auf ungefähr 10 Millionen Flaschen belaufen. Auch in Oesterreich werden ausgezeichnete Schaumweine aus steirischen und niederösterreichischen Trauben hergestellt, und selbst in Californien wird bereits aus den dortigen schweren Weinen ein erträglicher Champagner gemacht.

Das Verfahren deckt sich ziemlich genau mit der französischen Methode; der Unterschied besteht allein in der Verschiedenheit des Rohstoffes und kleinen Abweichungen in der Bereitung. Ganz neuerdings erst hat man ein vollständig originelles Verfahren der Schaumweinherstellung erfunden, das mit dem alten französischen Gährverfahren im Princip nur gemein hat, daß auch hier der Wein seine Kohlensäure durch Gährung erhält.

Der in der Neuzeit stattgehabte Aufschwung unserer Schaumweinindustrie ist hoch erfreulich. Er hat es zu Wege gebracht, daß nicht nur am Rhein, an der Ahr und Mosel und am Neckar u. s. w. Sorten hergestellt werden, die mit den französischen auf gleicher Höhe stehen, sondern daß selbst das als Weinort so oft verspottete Grüneberg einen trefflich mundenden Schaumwein liefert.

Die empfehlenden Worte Goethes für den französischen Champagner:

„Man kann nicht stets das Fremde meiden,
Das Gute liegt uns oft so fern,"

bestehen deswegen heute nicht mehr zu Recht.

Räthsel.

I. Charade.

Es saßen zwei lustige Brüder
Im Wirthshaus beim Gläschen mit Wein
Und schenkten sich immer wieder
Vom perlenden Safte ein.
Und ob auch der eine schon lallte, —
Der andere gab keine Ruh',
Rief immer noch, daß es schallte,
Dem Freunde die Erste zu.

Doch dauert nicht ewig das Heute
Und als man die Schänke dann schloß,
Da suchten umsonst sie die Zweite,
Was weiblich die Zecher verdroß.
Zum Glück aber kennt man die Beiden,
Die stets mit dem Ganzen nicht rar.
Drum ließ sich der Kellner bescheiden,
Ja, macht seinen Kratzfuß sogar.

II. Logogryph.

Eines Mannes freies Wort
Giebt mich zu erkennen,
Mannesthat wird mich sofort
Gar beim Namen nennen.

Wem mit „Ar" ich ward beschert,
Mag mit „De" sich zeigen,
Und mit „An" sei ich, verehrt,
Schönen Frauen eigen.

Die Tugendhaften.

(Nachdruck verboten.)

Von Elisa v. Orzeszko.

(Fortsetzung.)

22. Kapitel.

Als Edward die Wohnung Wandas verlassen hatte, durchschritt er einige Straßen und betrat dann die Treppe eines großen Hauses, dessen erstes Stockwerk hell erleuchtet war. Das war die Wohnung der Amaranth-Dame, die seit einiger Zeit für ihre unverheiratheten Töchter mit großer Ausdauer und Umsicht jene schwer zu erringende Waare suchte, welche man Trauungsring nennt. Zu diesem Zweck begann sie die Herbstsaison mit einem glänzenden Abend.

Es erscheint verwunderlich, daß Edward in einem so ernsten Moment eine so triviale Gesellschaft aufsucht. Doch er muß einen besonderen Zweck dabei verfolgen, denn schon im Vorzimmer legt seine Stirn sich in ernste Falten, eine leichte Röthe überfliegt die bleichen Wangen, sein Auge kündet einen festen Entschluß und um den Mund spielt ein sarkastisches Lächeln.

Im Salon wird eben Thee servirt. Die Gesellschaft ist noch nicht vollzählig und langweilt sich. Olympia thront in einem Prachtgewande auf dem Kanapee. Nicht weit von ihr entfernt sitzt Felix Rokowicz mit seiner Ehehälfte, Beide die Hände zärtlich ineinander verschlungen, etwas weiter die fromme Apollonia mit dem blitzenden Kreuz auf der Brust. Ferner einige buntgekleidete Damen, mitten unter ihnen Herr Spiridion As, ein beständiges Gähnen unterdrückend. Beim Eintritt Edwards geräth die aus etwa dreißig Personen bestehende Gesellschaft in Bewegung, denn Edward war sowohl seines aristokratischen Namens wie seiner Millionen wegen überall eine sehr gesuchte Persönlichkeit.

„Million!" Welch' ein magisches Wort! Was hätte die Dame im Amaranthkleide nicht darum gegeben, daß Edward sich der Reize ihrer Töchter erbarme! Was hätte jene violett gekleidete Matrone dort nicht aufgeboten, um den Triumph zu erleben, daß ihr „Ignatz" mit dem Millionär Arm in Arm durch den Salon spaziere, und was hätten die vielen unverheiratheten Mädchen nicht aufs Spiel gesetzt, um den distinguirten Mann mit der schönen Stirn und dem noch schöneren Gelde ans Gängelband zu bekommen!

Aller Augen richten sich auf den vornehmen Gast. Vielseitig wird bemerkt, daß er heute sehr aufgeregt scheint. Das Erstaunen wächst, als Edward nach flüchtiger Begrüßung der Hausfrau sich mit einigen Männern in ein lebhaftes Gespräch einläßt, und als man bemerkt, daß er heute, was sonst nie vorkam, häufig lacht. Alle lachen mit. Herr Edward ist aber heute auch ganz merkwürdig witzig.

„Ich beschwöre Ihnen, meine Herren!" tönt es jetzt von seinen Lippen, „ich selbst habe ein solches Ungeheuer gesehen! Es besitzt Hasenfüße, einen Fuchsschwanz, Fledermausflügel, einen Krokodilrachen, Eidechsenaugen, eine Schlangenzunge und den ganzen Körper voller Igelstacheln."

„Und wie heißt denn dieses in der Naturgeschichte nicht verzeichnete Ungeheuer?" fragten einzelne.

„Ich weiß es wahrhaftig nicht genau!" erwidert Edward, „ich hörte nur, daß es, Gift spritzend und jedermann mit seinen Stacheln verwundend, über die Häupter der Menschen fliegt und laut auskreischt: „Ich heiße Tugend!"

Allgemeines Auflachen. „Also das Ungeheuer hat Stimme?" ruft einer aus der Gesellschaft.

„Und welch eine!" erwidert Edward. „Sie zischt, wenn es ruft: ich heiße Tugend! und klingt rührendfromm, wenn es spricht: was nicht mit mir ist Verbrechen!"

Die Damen wechseln bedeutungsvolle Blicke untereinander.

„Eine originelle Person, dieser Edward."

„Was will er mit dem Vergleiche wohl sagen?"

„Herr Edward!" ruft eine ältere, stark decolletirte Dame mit jugendlichen Maiglöckchen in den melirten Haaren. „Ich muß Ihnen gestehen, daß Ihre Hyperbel den uns Allen so heiligen Begriff der Tugend entschieden beleidigt!"

Edward wendete sich artig zu der Sprecherin hin. „Sie vergessen, meine Gnädigste, daß alles im Leben relativ ist, auch die Tugend. Die Tugend kann eine Wohlthat und eine Plage, ein Engel und ein Ungeheuer sein, je nach ihrer Gattung."

„Die Tugend soll Gattungen besitzen?!" riefen einige.

„Ganz entschieden!" versetzte Edward. „Es giebt viele Gattungen von Tugend, wie es auch viele Gattungen von Schönheit — Schönheiten der Form und Schönheiten des Geistes — giebt. Alles auf dieser Welt — meine Herrschaften, von der Zoologie, die sich mit der physischen Eintheilung organischer Wesen befaßt — bis zur Psychologie, welche die Prozesse des menschlichen Geistes behandelt, alles findet sich in Arten, Gattungen und Untergattungen getheilt."

Edward hatte nunmehr die gesammte Aufmerksamkeit erregt.

„Ich bin doch neugierig", ruft die Dame mit den Maiglöckchen herausfordernd, „wie Sie den Begriff der Tugend in Arten, Gattungen und Untergattungen theilen wollen! Meiner Ansicht nach ist die Tugend untheilbar und Einfachheit —"

hier versuchte die Sprecherin mit ihren Händen den decolletirten Busen zu bedecken — „ihr hervorragendstes Attribut."

„Die Wahrung persönlicher Würde nicht zu vergessen!" fügt Frau Olympia hinzu.

„Und die eheliche Liebe!" zwitschert Frau Theresia. „Hauptsächlich aber die Frömmigkeit!" ruft Apollonia entrüstet. „Die Frömmigkeit ist ihr Hauptmerkmal!"

„Nein, die Moral, die Moral!" kreischt Herr Felix. Edward blickt lächelnd um sich.

„Schön, sehr schön gesprochen!" sagt er nach einer Weile. „Ich verpflichte mich jedoch, Ihnen zu beweisen, daß alle diese von Ihnen genannten Attribute nichts als Seifenblasen sind, mit deren glänzenden Farben man die Augen der Leichtgläubigen zu berücken sucht. Alle die Eigenschaften, die Sie hier als Hauptzeichen der Tugend nannten, können dennoch jenes Ungeheuer bilden, das ich Ihnen eben beschrieb."

Viele lachten und Einer bemerkte: „So vollenden Sie doch, was Sie begonnen und erklären Sie sich!"

„Das wird interessant!"

„Ganz merkwürdig!"

„Er ist zu originell!"

„Gern bin ich bereit", erwiderte Edward auf die allseitigen Zurufe, „Ihren Wunsch zu erfüllen, doch muß ich länger sprechen, als Ihre Geduld vielleicht zu ertragen vermag."

„Je länger, je besser!" erschallte es im Chorus.

„Wohlan, ich beginne!" sagte Edward, indem sein Auge, sarkastisch leuchtend, die edle Tafelrunde streift. „Ich beginne ohne Einleitung, ganz wie der Autor, dem ich meine Erzählung zum Theil verdanke:

„Ein reicher, gebildeter Japanese, mit Namen Sinokami, bereiste die Nachbarlande des Himmlischen Reiches und gelangte so auch in die Stadt Hio. Er machte bald mit einigen Bewohnern derselben Bekanntschaft, Menschen, von denen er ganz entzückt war. Es schien ihm, als ob er einen besseren Welttheil hier gefunden habe. Ueberall fand er reine, schuldlose, fromme Wesen. Die Tugend lag dort in der Luft. Er hörte ihren süßen Flügelschlag deutlich über seinem Haupte. Sie sprach von allen Lippen, blickte aus allen Augen. Sinokami war ganz geblendet und betäubt von der Tugend der Hio-Leute. Aber Skeptiker von Natur, entschloß er sich, in der tugendhaften Stadt einige psychologische Studien anzustellen, und sagte sich: Wir wollen doch einmal näher untersuchen, von welcher Farbe diese Tugend, aus welchem Metall sie gegossen ist!

In der tugendhaften Menge fesselten sein Auge vornehmlich vier Gestalten, die scharf und bestimmt, wie gemeißelte Sculpturwerke hervortraten: drei Frauen und ein Mann. Die erste der Damen nannte sich Fu, was in unserer Sprache „edler Stolz" bedeutet. Sie war eine hochgeborene, nicht reiche, späterhin sogar vollkommen ruinirte Dame. Ihr Einkommen hätte für zehn bescheidene Sterbliche ausgereicht. Aber sie mußte ihre glänzende gesellschaftliche Stellung aufrecht halten. Sie war ein schönes, putzsüchtiges Weib, eine große Diamantenliebhaberin, und so stolz, so unnahbar edel und hoch, daß niemand auch nur den Schatten eines niedrigen Gedankens ihr zuzumuthen wagte.

Die zweite erztugendhafte Dame hieß Lu, was im Chinesischen „Bescheidenheit" bedeutet. Sie that so bescheiden wie ein sechszehnjähriges Mädchen, obwohl sie mehr als doppelt so alt war. Sie kleidete sich, verdrehte die Augen, verbeugte sich, ja sie athmete sogar bescheiden. Aus reiner Bescheidenheit und Schüchternheit ging sie niemals auf die Straße oder in die Kirche ohne ihren Mann. Niemals konnte sie seine Hand loslassen und von ihrer ehelichen Liebe zu ihm wußte sie nicht genug zu erzählen. Sie war ein Wesen, dessen Gedanken und Herz, Vergangenheit und Zukunft nur Bescheidenheit ausströmten, die personificirte Schamröthe eines jungen Mädchens, das zum ersten Mal decolletirt den Ballsaal betritt.

„Der dritte Tugendstern war Ru, was „Frömmigkeit" heißt. Die älteste ihrer Geschwister an Geist, Tugend und Jahren, hatte sie vollauf Zeit und Gelegenheit, sich von der Vergänglichkeit alles Irdischen zu überzeugen. Alle ihre Gedanken und ihr ganzes Herz waren nur auf himmlische Dinge gerichtet. Sie war frömmer als hundert Confutse-Priester zusammen genommen. Auf ihrer Brust trug sie beständig das Bild des großen Lama und Almosen streute sie aus vor aller Welt, wie himmlisches Manna. Ein jedes ihrer Worte war süß wie ein Honigtropfen, und jeden Moment entglitten ihrer Brust schwere Seufzer über die Sünden der Nächsten.

Der Mann, der einzige aller männlichen Einwohner von Hio, welcher mit diesen tugendhaften Frauen zu wetteifern vermochte, war Herr Hu, was auf chinesisch „Strenge" bedeutet. Er war auch in Wirklichkeit strenge, strenge gegen sich und andere. Die öffentliche Moral besaß in ihm den Cerberus, der sich eher zerhacken ließ, als daß er jemand das Wagniß gestattete, jene Moral anzutasten. Sein Haus war ein geheiligter Tempel der Moralität. Niemand durfte es betreten, der jemals den Boden der lasterhaften Nachbarn berührt hatte. (Fortsetzung folgt.)

Nahm mit „Un“ ich ganz und gar
Deinen Sinn gefangen,
Wirst du, das ist offenbar,
Bald zum „Weh“ gelangen.

Ist mir „Ueber“ vorgesetzt,
Schelten mich wohl alle,
Und mit „Hoch“ zu allerletzt
Komm ich vor dem Falle.

III. Akrostichon.

Die folgenden Worte sind so zu ordnen, daß ihre Anfangsbuchstaben den Namen einer berühmten Frau bilden, die alle durch diese Worte bezeichneten Eigenschaften besaß:

Argwöhnisch — beharrlich — dünkelvoll — eifersüchtig — eitel — herrschsüchtig — intrigant — leidenschaftlich — ordnungsliebend — rachsüchtig — scharfsichtig — thatkräftig — tückisch — unbeugsam.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 18 868.

1. Modezeitung. 2. Feldzug.

3. Grebus,
Greis,
Marie,
Orest,
Neger,
Trumpf.
Egmont.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: E. Mayer, Curt R., Rosalie S., Moritz R., Rudolf K., Carl A., Max P., E. Popp, Margarethe H., Elisabeth Z., Emil B., Paul M., Ludwig H., „Kinderfreundin“, „Lu“, Willy St., „Großmutter“, Fr. Fischke, O. und Lottchen, Elisabeth Karow, Erich Karow, Georg Karow, Max Küster aus Danzig; P. M.-Pommern, „Mikosch“-Puhig, J. Abraham-Berlin, Martha H.-Marienwerder, R. H.-Neustadt.

Richtige Lösungen sandten ferner ein: Bruno Allet (2. 3.), F. Hinz (1. 2.), J. W. Michna (2. 3.), Marie R. (1. 3.), E. Schulz (2. 3.), Curt H. (1. 2.), Max H. (2. 3.).

Briefkasten.

B. A. u. m. A.: Die Auflösung des Zahlenräthsels in der vorigen Nummer stimmte thatsächlich nicht mit der Aufgabe.
Eine richtige Auflösung heißt:

9	8	5	5	4	9
4	8	9	9	7	3
7	9	4	3	9	8
4	9	7	7	9	4
7	5	9	9	3	7
9	1	6	7	8	9

Manipur und Indien.

Nach den jüngsten Ereignissen in Manipur wird England kaum eine andere Wahl bleiben, als das Ländchen einzuverleiben und ein weiteres Thrönlein einzuziehen. Das an Hinterindien gelegene Manipur ist das östlichste Hindustaatswesen. Der Einfluß der Brahmanen und die Schranken des Kastengesetzes haben sich hier unversehrter erhalten als im englischen Indien. Manipur und Nepal waren nachgerade die einzigen Fürstenthümer, in welchen nach alter Sitte die Macht des Fürsten ihre Beschränkung fand in der Erblichkeit der Aemter des ersten Ministers und des Heerführers der Truppen. Der Indier blickt zu den Fürsten von Manipur, deren Dynastie vor zwei Jahrhunderten verschiedene hinterindische Völker zusammenfaßte und stets Indier als Rathgeber behielt, mit großer Verehrung empor. Nichts widerstreitet der Empfindung der Bevölkerung der Indier mehr als eine Minderung der Zahl der gekrönten Häupter. Wir, die seit Jahrhunderten durch Fürsten des eigenen Stammes regiert werden, haben den Sinn verloren für die kindliche Ausgelassenheit und Freude, mit welcher der Indier in den Festlichkeiten bei der Thronbesteigung eines bisherigen Kronprinzen aufgeht; der Aufstand von 1857 hätte vielleicht nicht so weite Ausdehnung erlangt, wenn nicht vielfach an denselben die Hoffnung geknüpft worden wäre, wieder Herrscher von eingeborenem Stamme zu erhalten. Umgekehrt verbreitet sich Trauer durch das weite Reich, wenn wiederum die Absetzung einer bisherigen Landesdynastie seitens der Großmacht Englands vollzogen wird.

Von der Größe des Kaiserreichs Indien und vom Werthe seiner neuen Erwerbungen in Hinterindien giebt ein glanzvolles Zeugniß die Volkszählung vom 26. Februar 1891. Die Provinz Bengalen, an Flächenausdehnung nur 1/23 der Vereinigten Staaten von Nordamerika, übertrifft diese an Einwohnerzahl um 9 Millionen. Die Gangesebenen oder die Nordwestprovinzen mit dem halben Umfang des deutschen Reiches bleiben hinter diesem an Bevölkerung nur noch um drei Millionen zurück. Von den neuen Besitzungen in Hinterindien brachte die englische Provinz Ober-Birma einen Zuwachs von 3 Millionen, und aus den Vasallenstaaten in den Schan-Ländern, in denen die Zählung erst im Mai durchgeführt wird, erwartet man mindestens eine Million. Die beiden Gruppen zusammen haben etwas größere Ausdehnung als die europäische Türkei mit Bulgarien und sind einer bedeutenden Entwickelung fähig; die Einwanderung dahin ist von allen Seiten im Zuge. Die Provinz Belutschistan, die alles Land westlich vom Indus auf den Höhenrücken umfassen soll, die sich bis zum afghanischen Königreich ausdehnen, ist erst stückweise eingefügt; der Bezirk Quetta zählt 23 130 Seelen, und mit vollständiger Einverleibung des Landstriches ist die Mehrung der Einwohner des indischen Kaiserreiches mindestens auf 31 Millionen gebracht und die Gesammtbevölkernng auf 286 Millionen gestiegen.

Provinzielles.

L. **Carthaus**, 1. Mai. Wer Carthaus seit etwa 15 Jahren nicht gesehen, würde es jetzt kaum wiedererkennen. In den letzten Jahren ist die Bauluft bei uns sehr rege und hat sich unser Ort in Folge dessen sehr zu seinem Vortheil verändert, so daß er immer mehr das Aussehen eines modernen Kurortes erhält. Zu den zahlreichen Neubauten gehören namentlich das Postgebäude, die evangelische Kirche, die höhere Töchterschule, das Bergmann'sche und das Liebert'sche Hotel und einige (zum Theil im Villenstyl erbaute) Privatgebäude. Von der zwischen Engelmanns Hotel und dem Markt belegenen, bisher unbebauten Landfläche sind in diesem Frühjahr wiederum Baustellen erstanden worden und es sollen auch hier mehrere Häuser errichtet werden. — Während wir sonst stets gewohnt waren, in den Danziger Schwurgerichtssitzungen mehrere Meineidssachen aus hiesiger Gegend vertreten zu sehen, weist die Tagesordnung des jetzigen Schwurgerichts keine einzige Anklagesache aus dem hiesigen Gerichtsbezirke auf, ein leider seltenes Vorkommniß. — Wie in der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins hierselbst zur Sprache gekommen, treten jetzt in unseren Kreisen häufig Fälle von **Contractbruch** unter den ländlichen Arbeitern auf.

Königsberg, 2. Mai. Der vom 14. bis 17. April d. J. versammelt gewesene General-Landtag der **ostpreußischen Landschaft** hat außer dem Beschluß in Bezug auf die Errichtung eines zweitstelligen Pfandbrief-Instituts den Entwurf einer neuen Landschaftsordnung angenommen. Ferner wurde an Stelle des verstorbenen Landschafts-Directors des Departements Mohrungen, Herrn v. Knobelsdorff-Scharnigk, Herr Landschaftsrath von Wagenfeldt-Höfen gewählt. Die Uebernahme des bisher von den landschaftlichen Beamten durch Gehaltsabzug erhobenen Prämien-Antheils für Wittwen- und Waisenversorgung auf den Landschaftsfonds wurde bewilligt.

Consistorialrath Professor Dr. Voigt, welcher über 26 Jahre das erste Pfarramt an der hiesigen Altstädtischen Kirche bekleidet hat, ist nunmehr aus seinen Aemtern ausgeschieden und es ist ihm der rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Der Werth der Magermilch.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung“.)

In dem letzten Jahrzehnt ist durch Einführung der Centrifugen in den Molkereien ein ganz neues Nahrungsmittel den Menschen dargeboten worden: die süße Magermilch. Früher war von den Rückständen des Molkereibetriebes nur die Buttermilch für den menschlichen Genuß brauchbar, und auch diese nur in beschränktem Maße, da sie nicht gekocht werden kann, ohne sich in unangenehmer Weise zu verändern; sie wird als säuerliches erfrischendes Getränk oder, mit Kartoffeln gemischt, als Speise in den warmen Sommermonaten vielfach benutzt. Die Magermilch war sauer, ließ sich ebenfalls nicht kochen und wurde fast nur als Futter für Schweine verwandt. Jetzt wird sie völlig süß gewonnen, kann gekocht werden und bietet ein Nahrungsmittel dar, welches an Gedeihlichkeit und billigem Preise fast alle anderen übertrifft. Merkwürdiger Weise ist ein Vorurtheil gegen die Magermilch in weiten Kreisen verbreitet, man glaubt, mit der Butter sei der für die Ernährung werthvollste Stoff aus der Milch entfernt. Das ist aber ein großer Irrthum.

Die Milch besteht bekanntlich zum größten Theile aus Wasser (ca. 88 Proc.), ferner aus Butterfett (ca. 3,5 Proc.), Käsestoff und Eiweiß (ca. 4 Proc.), Milchzucker (ca. 4 Proc.), Aschenbestandtheilen (ca. 0,8 Proc.) Durch das Entrahmen wird der Milch zum größten Theile nur Fett entzogen, und man begeht keinen erheblichen Fehler, wenn man als Werth der Magermilch den Milchwerth minus Fett annimmt. Wolf giebt als durchschnittlichen Gehalt der centrifugirten Magermilch an: stickstoffhaltige Nährstoffe 3,9 Proc., stickstofffreie 4,5 Proc., Fett 0,4 Proc. (letztere Zahl ist wohl etwas zu hoch), sie ist demnach ein ungewöhnlich stickstoffhaltiges Nahrungsmittel, die Nährstoffe sind sämmtlich in leicht verdaulicher Form vorhanden.

Um den Nahrungswerth festzustellen, hat König die Berechnung nach Nährwerthheinheiten eingeführt und man ist übereingekommen, für die Eiweißsubstanz 5, für das Fett 3, für die stärkeartigen Nährstoffe 1 als Werthverhältnißzahl zu setzen. Hiernach und nach dem an einem bestimmten Tage constatirten Marktpreise stellt sich nun der Preis für 1000 Nährstoffeinheiten heraus bei

Magermilch	auf	41 Pf.
Magerkäse	„	43 „
Milch	„	46 „
Speck	„	62 „
Fettkäse	„	69 „
Schweinefleisch	„	71 „
Halbfettem Käse	„	71 „
Butter	„	81 „
Kalbfleisch	„	96 „
Rindfleisch	„	109 „

Da 1 Kilogramm Magermilch (beinahe gleich 1 Liter) 257 Nährwerthheinheiten enthält, berechnet sich der Werth auf 10,33 Pf., während sie in unseren Städten etwa 5 Pf.*), auf dem Lande 2—3 Pf. zu kosten pflegt.

Was nun die Entziehung des Butterfettes betrifft, so ist dieselbe für die Ernährung von geringerer Bedeutung, als meist angenommen wird. Einmal können die eiweißartigen Stoffe in dem Ernährungsprozesse das Fett vertreten, wie ja auch das Butterfett nach neueren Forschungen großentheils aus dem Eiweiß des Futters gebildet wird. Außerdem aber wird in den allermeisten Fällen von den Menschen in der übrigen Nahrung viel mehr Fett verzehrt, als der Körper braucht. Meistens braucht man Schmalz oder Speck, erheblich billigere Fette als die theuere Butter, zur Bereitung der Speisen. Manche, und gerade billige Nahrungsmittel, z. B. der Hering, enthalten viel Fett, so daß z. B. Kartoffeln mit Magermilch und Hering eine sehr billige und nahrhafte Mahlzeit ausmachen.

Gerade die Kartoffeln, diese billigste Volksnahrung, bedarf der Ergänzung durch einen stickstoffreichen Stoff, und dazu eignet sich die Magermilch in hervorragender Weise. Die Kartoffeln pflegen mit Speck überbraten zu werden, wodurch das mit der Butter der Milch entzogene Fett zu billigerem Preise vollauf ersetzt wird. Somit wird die Magermilch zu einem Volksnahrungsmittel von größter Bedeutung, und man muß die Kenntniß dieser Thatsache möglichst verbreiten.

Einen Vorzug hat die Magermilch vor süßer, welche von den Landleuten direct ins Haus geliefert wird, den, größerer Gesundheit. Eine noch häufig geübte, aber durchaus falsche Methode ist es, für Kinder stets die Milch von derselben Kuh zu verwenden, weil der Gesundheitszustand derselben schwer, aus der Entfernung gar nicht zu beurtheilen ist. Die Kuh kann tuberkulos sein, ohne daß der Besitzer es weiß, und für die Mühe, diese gefährliche Milch gesondert zu halten, muß noch ein höherer Preis bezahlt werden. Aber auch andere Krankheiten, selbst schnell vorübergehende Verdauungsstörungen der Kühe verursachen, daß die Milch besonders auf Kinder ungünstig wirkt. Die aus der Genossenschaftsmolkerei verkaufte Magermilch stammt von Hunderten von Kühen her; wenn einige kranke darunter sind, wird naturgemäß die Wirkung durch die Vermischung mit solchen Massen gesunder Milch bedeutend abgeschwächt. Nach einer Notiz des „Landwirth“ haben aber neuere Versuche in dem pathologischen Institut zu München zu dem Ergebniß geführt, daß die mit Tuberkelbacillen inficirte Milch ihre Schädlichkeit verliert, wenn sie reichlich mit Wasser oder auch mit anderer Milch vermischt wird. Wenn diese Beobachtung sich als zweifellos bewährt, so ist damit ein fernerer großer Vorzug für die Magermilch festgestellt.

Größtentheils wird dieselbe zum Bereiten von Speisen benutzt, darf sich deshalb bei dem Kochen nicht verändern und muß bei der Lieferung völlig süß sein. Zu diesem Zwecke wird sie in der Molkerei „pasteurisirt“, d. h. bis zu einer Temperatur von 65° R. erhitzt. Diese Milch hält sich sicher 24 Stunden lang süß. Steigt die Temperatur, so ist die Wirkung eine noch bessere, aber das Eiweiß gerinnt, und die Milch gewinnt den nicht beliebten Geschmack, welche gekochte Milch immer zeigt. Selbstverständliche Bedingung ist, daß die Milch in völlig süßem Zustande in die Molkerei geliefert wird, wenn man süße Magermilch daraus herstellen will. Hierauf kann leicht gehalten und etwas gesäuert ankommende Milch abgesondert und nach der Entrahmung zu anderen Zwecken verwandt werden.

Ferner ist zu erwähnen die bei uns fast unbekannte Benutzung der Magermilch in der Bäckerei. In einigen Orten am Rhein wird das Weißbrod so hergestellt, daß man bei dem Einteigen das Wasser ganz durch Milch ersetzt. Das so gewonnene Brod ist theurer aber auch erheblich werthvoller als anderes. Wir haben einmal angeregt, daß zur Herstellung des Commißbrodes Milch verwendet werden möchte. Der Nahrungswerth des Brodes würde dadurch so gesteigert werden, daß man etwa 20 Procent an Brod weniger austheilen, durch diese Ersparniß die Mehrkosten decken und doch den Soldaten einen größeren Nährwerth zuführen würde. Der Erfolg blieb aus, vielleicht hieß es auch hier: „Quieta non movere“.

Endlich müssen wir darauf aufmerksam machen, daß besonders im Sommer die Magermilch einen billigeren und nahrhafteren Erfrischungstrunk abgiebt, als ein solcher irgend zu finden ist. Vor der Buttermilch hat sie den bedeutenden Gehalt an Käsestoff voraus, vor den Bieren den billigen Preis. Ein halber Liter für 2—3 Pfennige genügt um energisch Durst für längere Zeit zu löschen. Sobald das Bedürfniß eintritt, werden die Molkereien nicht säumen, in der Nähe von Kasernen, Fabriken, an Promenaden etc. Trinkbuden mit Magermilch aufzustellen. Möchten diese Zeilen dazu helfen, die verachtete Magermilch zu der wohlverdienten Werthschätzung zu verhelfen.

*) König giebt den Marktpreis von 1 Kilogramm Magermilch in Münster 1880 gleich 9 Pf. an, fast doppelt so hoch wie bei uns.

Literarisches.

* **„Grundzüge der Münzkunde“**, von Hermann Dannenberg, mit 11 Tafeln Abbildungen. (Verlag von J. J. Weber in Leipzig.) — Kaum giebt eine Wissenschaft, welche den Gebildeten so fremd ist wie die Münzkunde; die meisten verbinden damit wohl nur den Begriff, daß es sich dabei um Aufsuchen nicht mehr umlaufender Geldsorten handelt, um ein todtes Kapital, wie man so oft zu hören bekommt. Es fehlt noch immer an einem brauchbaren Leitfaden, der dem empfänglichen Laien voll zur Anschauung brächte, wie nngefähr zu einer gegebenen Zeit und an einem bestimmten Orte das Aeußere und das Gepräge des Geldes beschaffen gewesen und inwieweit die Münzen unsere Erkenntniß den Vergangenheit zu ergänzen vermögen. Diese Lücke in unserer Literatur auszufüllen ist dem Verfasser vorliegenden Buches vortrefflich gelungen. Bei der Auswahl der Abbildungen ist das Augenmerk darauf gerichtet, die wesentlichsten Formen dem Leser vor Augen führen, aber nicht in den gewöhnlichen, oftmals schon abgebildeten und für weniges Geld zu beschaffenden, sondern in selteneren Exemplaren. Den Abbildungen liegen fast durchweg Exemplare der königl. Münzsammlung zu Berlin zu Grunde.

In demselben Verlage erschien ein **„Katechismus der Freimaurerei“**, von Dr. Willem Smitt, Meister vom Stuhl der Loge Apollo zu Leipzig. Das Erscheinen dieses von competenter Hand bearbeiteten „Katechismus der Freimaurerei“ dürfte dazu beitragen, manche irrige Anschauung über das Wesen der Freimaurerei zu berichtigen. Der Katechismus ist in erster Linie für das nichtmaurerische gebildete Publikum bestimmt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Sarah Bernhardt mit dem Revolver.]** Paris, den 28. April. Aus San Francisco wird ein Theaterscandal gemeldet, den die dort gastirende Sarah Bernhardt vorgestern verursachte. Während des Zwischenaktes gerieth ein Maschinist mit dem Dienstmädchen Sarahs, einer Türkin, in Streit und versetzte ihr einen Schlag ins Gesicht. Auf das Geschrei des Mädchens eilte Sarah, die sich wie rasend geberdete, herbei, und stürzte in ihre Garderobe, um einen Revolver zu holen. Als sie bewaffnet zurückkam, versperrten ihr die Bühnenarbeiter drohend den Weg, worauf sich zwischen diesen und den Mitgliedern der französischen Truppe ein förmliche Schlacht entspann, bei der es auf beiden Seiten Verletzungen absetzte. Die Vorstellung mußte abgebrochen werden. Der Vorfall hatte einen derartigen Lärm gemacht, daß eine vieltausendköpfige Menge das Theater umlagerte, und Sarah Bernhardt dasselbe nur unter starker Polizei-Bedeckung verlassen konnte.

* **[Ein großer Scandal,]** an dem die Träger hochadliger Namen betheiligt sind, spielte sich am Freitag in Turin im Circus Alfieri ab. Als die russische Kunstreiterin Jenny Weiß (Baronin Rahden), geschmückt mit einer Schärpe in den französischen und russischen Farben, in der Arena erschien, rief ihr der Graf Maffei, Sohn des italienischen Diplomaten, laut einige beleidigende Worte zu. Der anwesende Gemahl der Reiterin, Baron Rahden, ein ehemaliger russischer Offizier, stürzte sich nun auf den Grafen und ohrfeigte ihn. Es entstand ein heilloser Lärm. Oberst Saint-Ilia von der königlichen Reitergarde that sein Möglichstes, um beide zu beruhigen, jedoch ohne Erfolg. Ein Pistolenduell dürfte wahrscheinlich folgen.

* **[Aufzeichnungen eines Selbstmörders.]** In Wien hat sich am letzten Montag der Geschäftsführer einer Gasometerfabrik, Oskar W., durch Einathmen von Leuchtgas getödtet. Neben der Leiche fand man einen Zettel, auf welchem W. kurz vor seinem Tode folgende Aufzeichnungen mittels eines Bleistiftes gemacht hatte: „Nachdem ich um halb 5 Uhr Abends den Hahn des Gasrohres öffnete, begab ich mich um 8¼ Uhr Abends in das total mit Leuchtgas gefüllte Cabinet. Ich versuche nun, die Gefühle, welche durch Tödtung mit Leuchtgas einen bis zum Verschwinden des Bewußtsein beschleichen, zu schildern: Zittern des Körpers — starkes Pulsiren der Schläfe — Mattigkeit des ganzen Körpers — fortwährender Brechreiz ohne Erfolg — Brennen der Stirne — Kopfschmerz — kein Athem . . .“ Hier gehen die Aufzeichnungen zu Ende. Bewußtlosigkeit trat ein.

* **[Der ungarische Eiffelthurm.]** Aus **Temesvar** wird berichtet: Nach dem Muster des Eiffelthurmes wird in der Temesvarer Ausstellung ein hundert Meter hoher Aussichtsthurm aus Holz- und Eisenconstruction errichtet werden; derselbe erhält den Namen „Baroß-Thurm“.

* **[Selbstmord im Theater.]** Im Theater zu Saragossa entstand während der Vorstellung am Sonntag nach dem ersten Akt des Lustspiels „Der Feind“ eine große Panik. Ein Soldat, Enrique Jelaya, hatte sich auf der Galerie erschossen, und der Leichnam fiel ins Parquet. Der Schuß verursachte unter dem Publikum so großen Schrecken, daß alles nach dem Ausgange drängte, wobei zahlreiche schwere Verwundungen vorkamen.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 1. Mai. Der Hamburger Postdampfer „Holsatia“ ist, von Hamburg kommend, am 29. April in Havana eingetroffen.

C. **Newyork**, 30. April. Es gilt als wahrscheinlich, daß das britische Schiff „Lansdowne“, am 12. Oktober von Hakodate in Japan mit einer Ladung Schwefel hierher abgegangen, mit Mann und Maus untergegangen ist. Auf demselben befanden sich der Capitän Newcomb, dessen Frau und die 30 Personen starke Bemannung. Man glaubt, daß das Schiff in den chinesischen Gewässern einem Taifun zum Opfer gefallen sei.

Verloosungen.

Gotha, 1. Mai. Serienziehung der **Rumänischen 20 Francs-Loose:** 88 105 128 142 156 275 298 370 378 384 402 451 555 562 576 593 613 662 674 794 878 909 988 1002 1250 1271 1417 1487 1582 1626 1674 1742 1815 1883 1998 2093 2107 2202 2261 2271 2310 2546 2641 2686 2750 2799 2852 2925 2939 2941 2969 2990 3128 3180 3272 3445 3467 3602 3618 3910 4357 4440 4479 4531 4581 4639 5004 5166 5230 5283 5288 5345 5422 5501 5507 5586 5681 5703 5817 5903 6220 6242 6402 6490 6512 6700 6738 6899 6909 6992 7167 7199 7349 7489. — 50 000 Frcs. Serie 5166 Nr. 62, 10 000 Frcs. Serie 5703 Nr. 35, 5000 Frcs. Serie 384 Nr. 64.

München, 1. Mai. Gewinnziehung der 4proc. **bairischen Prämienanleihe** von 1866 120 000 Mk. Nr. 14 007, 36 000 Mk. Nr. 105 926, 12 000 Mk. Nr 146 500, 3600 Mk. Nr. 105 903, je 1200 Mk. Nr. 30 884 30 888 112 193 112 269.

Wien, 1. Mai. Gewinnziehung der **österr. 1860er Loose:** 300 000 Fl. auf Nr. 16 Ser. 4397, 50 000 Fl. Nr. 16 Ser. 10 731, 25 000 Fl. Nr. 17 Ser. 10 731, je 10 000 Fl. Nr. 10 Ser. 4104, Nr. 4 Ser. 7986, je 5000 Fl. Nr. 14 Ser. 310, Nr. 2 Ser. 405, Nr. 13 Ser. 2355, Nr. 20 Ser. 3117, Nr. 2 Ser. 3685, Nr. 18 Ser. 4383, Nr. 2 Ser. 5281, Nr. 9 Ser. 9195, Nr. 8 Ser. 11 074, Nr. 9 Ser. 13 522, Nr. 8 Ser. 14 219, Nr. 16 Ser. 15 817, Nr. 17 Ser. 15 888, Nr. 14 Ser. 16 494, Nr. 6 Ser. 19 801.

Wien, 1. Mai. Serienziehung der **österreichischen Creditloose** von 103 182 312 329 654 712 858 918 1148 1205 1399 1915 2177 2209 2228 2234 2253 2471 3641.

150 000 Fl. Nr. 98 Ser. 2234, 30 000 Fl. Nr. 63 Ser. 1915, 15 000 Fl. Nr. 50 Ser. 312, je 5000 Fl. Nr. 52 Ser. 182, Nr. 43 Ser. 2234.

Standesamt vom 2. Mai.

Geburten: Tischlergeselle Reinhold Otto Schönech, T. — Bahnmeister bei der Straßen-Eisenbahn Johann Ludwig Westphal, S. — Arbeiter Karl Friedrich Lehmann, S. — Malermeister Stefan Bernhard Busch, T. — Schiffszimmergeselle Johann Ernst Frosch, S. — Kaufmann Paul Karl Gustav Seiltz, T. — Barbier Wilhelm Fabian Sebastian Gerich, S. — Kasernenwärter Samuel Kalczynski, S. — Schiffseigenthümer Gustav Elias, S. — Fabrikarbeiter Johann Rose, S. — Tischlergeselle Ludwig Neumann, T. — Tischlergeselle Karl Wilhelm Wiemer, T. — Arbeiter Eduard Adolf Schröder, T. — Arbeiter Albert Richard Widder, S. — Schmiedegeselle Karl Ferdinand Zander, T. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Groth, S. — Maurergeselle Franz Kleszczynski, T. — Unehel.: 2 S., 3 T.

Aufgebote: Schlossergeselle Karl August Lakait und Anna Dorothea Richter. — Hilfsweichensteller Rudolf Lunk in Straschin und Minna Krüger in Hohenstein, Westpr.

Heirathen: Maschinenbauer Rudolf Emil Pollkehn und Regine Hedwig Passe.

Todesfälle: S. d. Schuhmachergef. Max Desem, todtgeb. — T. d. Tischlergef. Reinh. Otto Schönech, 9 St. — T. d. Dirigenten der kgl. Kapellenschule Franz Laskowski, 6 W. — S. d. Bonbonfabrikanten Franz George, 2 J. — S. d. Schneidergef. Julius Bieske, todtgeb. — Frau Anna Dukat, geb. Groß, 72 J. — Büchsenmacher Friedrich Wilhelm Mertens, 89 J. — Wwe. Friederike Lippke, geb. Müller, 87 J. — Unverehel. Anna Elisabeth Janzen, 17 J. — S. d. Musikers Paul Fähr, 3 M. — S. d. Kaufmanns Jakob Janzen, 4 W. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Danziger Börse.

Frachtabschlüsse vom 25. April bis 2. Mai 1891.

Für Segelschiffe von Danzig: für Holz: nach Rendsburg 20 Pf., Randers 16 Pf. Fichten, Tönning 22 Pf. Mauerlatten; nach Kjöge 10—11 Pf., Randers 13 Pf. fichtene Sleepers; nach Kingslynn 8 s, Hartlepool 6 s 9 d, 6 s 10 d, Methil 6 s 9 d, nach Tayport 7 s 3 d per Load Fichten; nach Grimsby 10 s per Load Plancons. Nach Cherbourg 31 Frcs. und 15 % fichtene, nach Nantes 36 Frcs. und 15 % eichene Bretter; nach Bordeaux 29 Frcs. und 15 % Fichten, 34 Frcs. und 15 % Klötze, 39 Frcs. und 15 % Stammenden. Alles per Last alt französisch Maaß. — Für Dampfer von Danzig: für Getreide: nach Hull 1 s 3 d Holm, Leith 1 s 4½ d Stadt, Rotterdam, Antwerpen 2 s Stadt, alles per Quarter Weizen; nach Nakskov 13½ M, Svendborg 13 M, Südschweden, Aarhus 12½ M, Laurvig 14 M, Bergen 16 M, Hamburg 11—12 M, Kopenhagen 12½ M ohne, 13½ M mit Elevator, alles per Last von 2500 Kilogr.; nach Stettin 2½—3 M per Tonne; für Kleie: nach Aarhus 42½ Pf. per Ctr.; für Holz: nach Kjöge 10 Pf. per Cubikfuß fichtene Schwellen; nach Stettin 10—11 Pf. per Cubikfuß fichtene Mauerlatten; nach Kopenhagen 15—18 Pf. per Cubikfuß fichtenes Langholz; nach Hull 6 s per Load fichtene Sleepers, 7 s Timberends; nach Ostende 9 s, Rotterdam 10 s eichene Schwellen; nach Oporto 18 Lire per Mille eichene Stäbe; für Zucker: nach Hull 9 s per Tonne; nach Leith 7 s, Greenock via Leith 10 s per Tonne Rohzucker; nach Leith 10 s, Greenock via Leith 17 s 6 d, Glasgow via Leith 15 s per Tonne Granulated; nach Philadelphia 16 s per Tonne; für Melasse: nach Rouen 20 Frcs., Bordeaux 22½ und 23 Frcs., nach Croissoc 20 Frcs. per 2000 Kgr.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Fremde.

Walters Hotel. Frau Excell. v. Kleist nebst Frl. Tochter a. Rheinfeld. Frau Amtsrath Gerschow nebst Frl. Tochter a. Rathstube. Pretzell nebst Gemahlin a. Marienwerder, Referendar. Bölcke a. Barnewitz, Quednau a. Gr. Liniewo, v. d. Medem, Rittergutsbesitzer. Frau Landschaftsrath Paesler a. Mienthen. Hausfelder nebst Frl. Tochter a. Graudenz, Gasanstalts-Director Wannow a. Trutenau, Wunderlich a. Elbing, Deichhauptleute. Mithlaff a. Elbing, Consul. Nitzschke a. Stolp, Wagenfabrikant. Loosch a. Berlin, Offiziersaspirant. Döhn a. Dirschau, Landrath. Lübicke a. Potsdam, Stadtrath. Frau Langbein nebst Frl. Tochter a. Ludwigsthal. Frau Staebe nebst Begleitung a. Berlin. Puff a. Thorn, Ingenieur. Frl. Puff und Frl. Herforth a. Thorn. Meckelburg a. Dessau, Walther a. Flensburg, Drevermann a. Vogelsang i. W., Nordegg a. Berlin, Fölsing a. Berlin, Scheele a. Hannover, Rimbach a. Leipzig, Siuchminski a. Berlin, Fehr a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Siewert a. Königsberg, Forstmeister. Fischer a. Leipzig, Kostetzki a. Guben, Fullroth a. Rhendt, Ebert a. Breslau, Zschiesche a. Altenburg, Narken a. Wicheroth, Wolf a. Elberfeld, Puhl a. Neiß, Edlich a. Leipzig, Dieffer a. Steinheim, Engelke a. Berlin, Phiebig a. Berlin, Lamplatz a. Berlin, Langner a. Berlin, Langner a. Görlitz, Schött aus Rhendt, Eckersdorff a. Berlin, Meyer a. Bingen, Riese a. Ilmenau, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röchner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Rafemann, sämmtlich in Danzig.

Was man im Frühjahr thun soll. Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Herzklopfen, Schwindelanfälle, Müdigkeit 2c. leiden, sollten nicht versäumen, durch eine Frühjahrs-Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige per Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel: Apotheker **Richard** Brandts Schweizerpillen, erhältlich a Schachtel 1 M in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug und den Vornamen **Richard** Brandt. „Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.“

Hotel Sach, Berlin W.
Friedrichstraße Nr. 175.
Anfahrt Jägerstraße Nr. 62a.
Gründung: 1865.
Umgebaut und renovirt. Zimmer mit 1 Bett von 2 M, mit 2 Betten von 4—7 M. Salons mit Schlafzimmer (nach der Friedrichstraße) 3. Etage 6 M, 2. Etage 7 M, 1. Etage 8 M. Servis nicht berechnet.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Smolsin, Band I, Blatt 27, auf den Namen des **Ignatz Bisewski** und der mit ihm in Gütergemeinschaft verheiratheten **Anna** geborenen **Hinz** eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Grundstück

am 10. Juli 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22 versteigert werden. (8643

Das Grundstück ist mit 75,63 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 14,34,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Carthaus, den 28. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johann August Arthur Struhs** zu Danzig ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 25. Mai 1891,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht XI hierselbst, Zimmer 43, bestimmt. (8678

Die Schlußrechnung nebst Belägen und Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei VIII niedergelegt.

Danzig, den 1. Mai 1891.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.

Menz,
Gerichts-Actuar.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der durch den Tod des persönlich haftenden Gesellschafters aufgelösten Kommandit-Gesellschaft auf Actien Mewer Darlehnsbank Raymund Lemke zu Mewe ist am 1. Mai 1891, Nachmittags 12¾ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Zum Concursverwalter ist der Rechtsanwalt Herr **Rosencranz** in Mewe ernannt.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 1. Juli 1891.

Anmeldefrist bis zum 20. Juli 1891.

Erste Gläubiger-Versammlung zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Dienstag, 26. Mai 1891,

Vormittags 10 Uhr,

Prüfungs-Termin am

Donnerstag, 20. August,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst.

Mewe, den 1. Mai 1891.

Dommer,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (8642

Bekanntmachung.

Zu Pflasterarbeiten im Jäschkenthaler Wege in Langfuhr werden sofort

45 cbm Kopfsteine und
160 - Chaussee-Schüttsteine,

ferner zu den Pflasterarbeiten in Stadtgebiet, und zwar Wurstmacher- und Schillingsgasse,

150 cbm Rundsteine

gebraucht. (8583

Schriftliche Angebote sind versiegelt abzugeben bis zum

8. Mai cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Stadtbaubureau, Langgasser Thor. Dort sind auch die Lieferungs-Bedingungen einzusehen.

Danzig, den 30. April 1891.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Maler-Reparatur-Arbeiten in dem hiesigen Hebeammen-Lehrinstitute — veranschlagt auf 478,53 ℳ — sollen im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu habe ich einen Termin auf

Montag, d. 11. Mai cr.,

Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau, Schwarzes Meer 16, anberaumt und ersuche Unternehmer, mir ihre Offerten bis dahin versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. (8649

Anschlag und Bedingungen können während der Dienststunden ebendaselbst eingesehen werden.

Danzig, den 28. April 1891.

Breda,
Landes-Bauinspector.

Bekanntmachung.

Die Lastenstraße zwischen Niederung und Höhe in der Stadt Marienwerder soll nach dem Projekt des Kreisbaumeisters **Frener** vom 20. Juni 1889 in einer Länge von 280 m ausgebaut werden. Die Baukosten sind einschließlich der Zurückrückung der Mauer an der Königlichen Regierung jedoch ausschließlich des Grunderwerbs und des Titels Insgemein auf 21 500 ℳ veranschlagt.

Die Zeichnungen, der Kostenanschlag und die Bedingungen sind bei dem Kreisbaumeister **Frener** einzusehen, der auch jede andere gewünschte Auskunft ertheilen wird.

Zur Abgabe der Gebote werden Formulare verabfolgt.

Die Gebote sind in verschlossenem Couvert mit der Aufschrift „Gebot auf den Bau der Lastenstraße" versehen bei dem unterzeichneten Magistrat bis zum **20. Mai, Vormittags 11 Uhr** einzureichen. Jeder Bieter hat eine Bietungscaution in Höhe von 1500 ℳ vor Eröffnung der Offerte zu stellen. Die Eröffnung der Gebote findet zu genannter Zeit in Gegenwart etwa erschienener Bieter im Magistratssitzungssaale statt. (8625

Der Magistrat behält sich die Ertheilung des Zuschlags nach freiem Ermessen vor.

Marienwerder, 28. April 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei unserer Verwaltung sind zwei Kassenassistentenstellen m. je 1350 ℳ Anfangsgehalt sofort zu besetzen.

Geeignete Bewerber, die 1000 ℳ Caution zu bestellen in der Lage sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes baldigst bei uns melden.

Stolp, den 30. April 1891.

Der Magistrat.

Hafen-Bauinspection Memel.

Die Lieferung von 25000 Ctr. Maschinenkohlen und 1500 Ctr. Schmiedekohlen für das Rechnungsjahr 1891/92 soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebotsschreiben sind bis

Sonnabend, 30. Mai 1891,

Vormittags 11 Uhr,

an den Unterzeichneten portofrei einzusenden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen während der Dienststunden im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus, können auch gegen vorherige Einsendung von 1 Mark Schreibgebühren bezogen werden. (8634

Für den Zuschlag wird eine Frist von 4 Wochen vorbehalten.

Memel, den 26. April 1891.

Der Hafen-Bauinspector.
Baurath
Dempwolff.

Weichsel-Strombauverwaltung.

Zur Verdingung der Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung:

A) eines Beamtenwohnhauses aus Schurzwerk,
B) zweier Familienwohnhäuser aus Schurzwerk,
C) einer Holzbearbeitungswerkstatt aus Fachwerk

in Gr. Plehnendorf, steht

Donnerstag, den 14. Mai,

Vormittags 11 Uhr,

in den Geschäftsräumen der Strombauverwaltung hierselbst, Neugarten 31, ein Termin an.

Vorschriftsmäßige, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote für die Herstellung einzelner bezw. sämmtlicher Gebäude sind bis zu dem bezeichneten Termin **an die Plankammer** der Strombauverwaltung einzureichen von welcher auch die Bedingungen, Anschläge und Zeichnungen gegen postfreie Einsendung von 6 ℳ ad A, bezw. 4 ℳ ad B, bezw. 2,50 ℳ ad C bezogen werden können. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen nach dem Termin. (8628

Danzig, den 30. April 1891.

Der Chef der Strombau-Verwaltung.

Ober-Präsident.

In Vertretung:
v. Busch.

Ich habe mich in Elbing als Rechtsanwalt niedergelassen. Mein Bureau befindet sich Fleischerstraße Nr. 19, 1 Treppe hoch. (8535

Düring,
Rechtsanwalt.

G. L. DAUBE & Co.
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc
Billigste und prompte Beförderung von
ANZEIGEN
in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE
bei grösseren Aufträgen
ANNONCEN-MONOPOL
für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen

Bureau in Danzig: **H. Dauter,** Hl. Geistg. 13, Eing. Scharmachergg.

Hauptgew. **75000 M.**
5436 baare Geldgewinne.
Wormser Dombau-Lotterie.
Ziehung 16. Juni u. f. T.
Originalloose à 3 ℳ.
Antheile ½ 1,75. ⅓ 1 ℳ
12/2 20, 11/3 10 ℳ.
M. Fraenkel jr. Bankgesch.
Berlin W., Friedrichstr. 65.
Porto u. Liste 30 ₰.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben die amtliche

Sommer-Ausgabe 1891
der
Wohnungsliste der Offiziere und Beamten der Garnison Danzig.
Preis 25 ₰.
A. W. Kafemann, Danzig.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 16jähr. approb. Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende Villa-Christina, Post Sächingen.** Briefen sind 20 ₰ Rückporto beizufügen! (8256

I. Wormser Dombau-Lotterie.

Ziehung am 16. und 17. Juni im Rathhause.

Loose a 3,30 ℳ incl. Liste und Porto. (10 Loose 30 ℳ.)

Eiserne Kreuz-Lotterie

zur Gründung einer Unterstützungskasse für hilfsbedürftige Mitglieder des

Deutschen Kriegerbundes.

Ziehung 15. u. 16. Juni in Cöslin.

Nur 60 000 Loose a 1 ℳ mit 4363 Gewinnen i. W. 30000 ℳ.

☞ Also schon auf 14 Loose ein Treffer. ☜

Eine selten günstige Gewinn-Gelegenheit.

Gew.:	Baar.
	75000 ℳ
	30000 ℳ
	10000 ℳ
	5000 ℳ
2 a	2000 ℳ
10 a	1000 ℳ
20 a	500 ℳ
100 a	100 ℳ
200 a	50 ℳ
1000 a	20 ℳ
4100 a	10 ℳ
zusammen	
	225 000 Mk.

Loose à 1 Mk. (11 Stück 10 ℳ), Liste und Porto 30 ₰, empfiehlt gegen Einsendung des Betrages durch Postanweisung oder Nachnahme. Postmarken nehme ich in Zahlung. (6623

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Lotterie der internationalen Ausstellung in Berlin.

1. Ziehung am 16. u. 17. Juni 1891.

2. Ziehung vom 20. bis 23. Oktober 1891.

7310 Gewinne im Werthe von 300000 M.

Original-Loose, **für beide Ziehungen gültig,** à 1 M. (11 Loose für 10 M.) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung, welche auf Postanweisung erbitte, sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pf. (für einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Gewinne:

1	à ca.	50 000	=	50 000 M.
2	à -	20 000	=	40 000 -
1	à -	10 000	=	10 000 -
1	à -	6 000	=	6 000 -
2	à -	5 000	=	10 000 -
6	à -	3 000	=	18 000 -
6	à -	2 000	=	12 000 -
5	à -	1 500	=	7 500 -
11	à -	1 000	=	11 000 -
10	à -	800	=	8 000 -
15	à -	600	=	9 000 -
10	à -	500	=	5 000 -
10	à -	400	=	4 000 -
15	à -	300	=	4 500 -
10	à	250	=	2 500 -
20	à	200	=	4 000 -
5	à -	150	=	750 -
5	à -	120	=	600 -
55	à -	100	=	5 500 -
5	à -	90	=	450 -
5	à -	80	=	400 -
5	à -	75	=	375 -
5	à -	60	=	300 -
450	von ca.	6—59	=	16125 -
650	- -	11—99	=	39 000 -
1000	à M.	10	=	10 000 -
5000	à -	5	=	25 000 -

10

complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

150 Pferde

(darunter 10 gesattelte u. gezäumte Reitpferde) sind die Hauptgewinne der

16. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 12. Mai 1891.

Loose à 1 ℳ (Porto und Gewinn-Liste 20 ₰ extra) empfehlen und versenden die mit dem General-Vertrieb der Loose betrauten Bankhäuser

Rob. Th. Schröder in Stettin,
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen durch Postanweisung möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1888:
296 Millionen Mk.,
Ende 1889:
315 Millionen Mk.,
Ende 1890:
336 Millionen Mk

Vermögen:
Ende 1888:
71 Millionen Mk.,
Ende 1889:
78 Millionen Mk.,
Ende 1890:
87 Millionen Mk.

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1888:
53 Millionen Mk.,
bis Ende 1889:
57 Millionen Mk.,
bis Ende 1890:
61 Millionen Mk.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890 u. 91: 42%
ordentlichen
Reserveprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist eine der ältesten, größten, sichersten und billigsten Lebensversicherungsanstalten und hat die günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen, Versicherung gegen Kriegsgefahr, sofortige Auszahlung der Versicherungssumme u. s. w.). Es werden von der Gesellschaft auch Kinderversicherungen übernommen. Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft selbst sowie deren Agenten. **Tüchtige Agenten werden gesucht.** (6629

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- u. Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — Im **10 ten** Versandjahre **1890** wurden verschickt:

906 032 Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen.
Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse: „Kronenquelle, Salzbrunn"

Haupt-Niederlagen der Kronen-Quelle:
Apotheker R. Scheller,
Apotheker H. Lietzau.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1890:

Grundkapital	ℳ	9 000 000,—
Prämien-Einnahme für 1890	-	8 663 178,20
Zinsen-Einnahme für 1890	-	684 346,80
Prämien-Uebertrage	-	5 700 924,50
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse einschließlich des gesetzlichen Reservefonds von ℳ 900 000	-	4 900 000,—
	ℳ	28 948 449,50
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1890	ℳ	5 503 490 064,—

Versicherungen aller Art vermitteln gern

Königsberg i. Pr., den 1. Mai 1891,
Burgstraße 6,

die General-Agentur der Gesellschaft,
O. Hempel,

und in Danzig, Herr **Johannes Schmidt,** General-Agent,
- - - **B. Schmiedchen,** Kaufmann,
- - - **August Gerth,** Kaufmann,
- - - **Eduard Duvensee,** Kaufm. in Neufahrwasser,
- - - **Hermann Pauly,** Obersteuercontrolleur a. D.,
- - - **E. O. Bötzmeyer,** Kaufmann,
- Berent, Herr **Gottfried Rink,** Kaufmann,
- Carthaus, Herr **Adolf Dankert,** Kreis-Communalbaumeister,
- Dirschau, Herr **Ernst Kluth,** Kaufmann,
- Neustadt, Herr **Gottfried Technow,** Kaufmann,
- Pr. Stargard, Herr **Eugen Biber,** Kämmerei-Kassen-Rendant,
- Rauden bei Pelplin, Herr **Bonus,** Gastwirth,
- Zoppot, Herr **Werner Hoffmann,** Partikulier,
- - - **Julius Lange,** Grundbesitzer. (8595

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar

gegründet im Jahre 1853

mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,

wovon 5019 Aktien mit . . . . . 7 528 500 Mark begeben sind
Reserven ult. 1890 . . . . . 2 057 811 „
Gesammtgarantie-Kapital . . . . 9 586 311 Mark.

Die **Union** versichert Feldfrüchte zu **festen Prämien ohne Nachzahlung.** Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Prämien-Rabatt** gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.

Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist,** in der Regel aber **früher,** zur **vollen** und **baaren Auszahlung.**

Weitere Auskunft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Herren Agenten und die unterzeichnete

Generalagentur zu Königsberg i. Pr., Burgstraße 6.

O. Hempel. (8536

Hamburg-Australien

Directe Deutsche Dampfschifffahrt nach

Adelaide, Melbourne, Sydney

(Antwerpen anlaufend) regelmäßig alle **drei** Wochen.

Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.

Vorzügliche Einrichtung u. Gelegenheit f. Zwischendecks-Passagiere.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.

Auskunft ertheilt **Rudolph Kreisel,** Danzig, Brodbänkeng. 51.

Börsen-Speculation

mit beschränktem Risico.

Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Speculation, da der Verlust stets auf den geringen Einsatz beschränkt, der Gewinn dagegen unbegrenzt ist.

Prospecte und Börsenberichte sendet auf Verlangen gratis und franco

Eduard Perl, Bankgeschäft, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 4.

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 563 Meter — besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Constitution. Saison-Eröffnung Anfang Mai.

Eisenbahn-Endstation Rückers—Reinerz 4 km.

Prospecte gratis und franco. (4478

Saison von Mai bis Oktober. **Bad Cudowa** Regierungsbezirk Breslau.

1235 Fuss über dem Meere. Post- und Telegraphenstation. Bahnstation Nachod. Arsen-Eisenquelle: gegen Blut-, Nerven-, Herz-, Frauen-Krankheiten. Lithionquelle: gegen Gicht-, Nieren- und Blasen-Leiden. Alle Arten Bäder und moderne Heilverfahren. Concerts, Reunion, Theater. Illustr. Wegweiser 50 ₰. Prospecte gratis. Brunnenversandt das ganze Jahr durch.

6642) Die Badedirection.

Görbersdorf i. Schlesien.

Dr. Römplers Heilanstalt für Lungenkranke.

Seit 1875 bestehend, großes Kurhaus mit 2 Villen im Anstaltspark, Terrain 318 Morgen mit 115 Morgen Wald. Prospecte gratis.

8149) **Dirigirender Arzt: Dr. Römpler.**

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft

in Dessau und Berlin NW. Martinikenfelde

liefert als Spezialität

Otto's neuen Gasmotor,

liegende Bauart von ½—100 Pferdekraft, stehende Bauart von ⅛ bis 6 Pferdekraft, 35 000 Exemplare mit über 130 000 Pferdekraft im Betrieb

Otto's Zwillings-Gasmotor

mit durchaus regelmäßigem Gang ist insbesondere für electr. Lichtbetrieb geeignet. Ueber 600 solcher Anlagen im Betrieb. (6630

Otto's Petroleummotor von 1 bis 8 Pferdekraft.

Vertreter für Danzig: **J. Zimmermann,** Danzig.

Schutzmarke.

Dignowity's Kronengarn!

Bestes Nähgarn!

In allen Nummern vorräthig bei:

C. Böttcher,
Portechaisengasse 1.

8542)

Jede Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat" gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen.

Es genügt eine Postkarte. Zusendung erfolgt gratis.

Eine Weberei Greizer Mittel-Genres

sucht einen bei der **Detail-Kundschaft** in **Ost- und Westpreußen** eingeführten **Agenten.**

Offerten mit Referenzen sub **C. 97** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig,** erbeten. (8541

Arndt & Loepert,

Steinmetzmeister, Danzig, Kohlenmarkt 6,

(vis-à-vis dem Stadttheater).

Fabrik von Grabdenkmälern

aus tiefschwarzem Granit, Syenit, Marmor und Sandstein.

Permanente Ausstellung der geschmackvollsten Erzeugnisse der Branche.

Guß- und schmiedeeiserne Gitter, Kreuze und Schriftplatten mit dauerhafter echter Vergoldung.

Garantirt fachmännische, correcteste Ausführung. Billigste Preise. Kostenanschläge und Zeichnungen gratis und franco.

Feldbahn-Fabrik

Ludwig Zimmermann Nachflgr., Danzig.

Comtoir und Lager: Fischmarkt 20|21.

Neue und gebrauchte

Stahlgruben-Schienen, Lowries ꝛc.,

transport. Stahlbahnen, Weichen, Stahlradsätze

kauf- auch miethsweise,

coulanteste Zahlungsbedingungen. (6328

Weißlagermetall, Lager, Schienennägel, Laschenbolzen, Hacken, Steinschlaghämmer, Steinbohrstahl, Feldschmieden, Ambose etc. zu billigsten Preisen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz ausserordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf Reisen ist Mey's Stoffwäsche die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Beliebte Formen.

GOETHE III (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 cm hoch. Dtzd.: M. —,95.

HERZOG III Umschlag 7¼ cm breit. Dtzd.: M. —,95.

LINCOLN B Umschlag 5 cm breit Dtzd.: M. —,65.

COSTALIA III conisch geschnittener Kragen, ausserordentl. schön u. bequem a. Halse sitzend Umschlag 7½ cm breit. Dtzd. M. —,95.

SCHILLER III (durchweg gedoppelt) ungefähr 4½ cm hoch. Dtzd: M. —,90.

ALBION III ungef. 5 cm hoch Dtzd.: M. —,75.

WAGNER III Breite 10 cm, Dtz. Paar: M. 1,25

FRANKLIN III 4 cm hoch. Dtzd.: —,65.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffwäsche in Danzig

bei J. Schwaan, 1. Damm 8, — Selma Dembeck, Papierhandlung, — Conrad Nürnberg, — L. Lankoff, 3. Damm 8, — H. Beck, Poggenpfuhl, — Marie Peisong, Almodengasse 1b — oder direct vom Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

25 Preis-Medaillen.

H. UNDERBERG-ALBRECHT's

allein echter

Boonekamp of Maag-Bitter

Gegründet 1846.

K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, daß

wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten

ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei" Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt, als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen. — Aecht:

In Danzig	bei Herren	**Albert Neumann, Langenmarkt 3.**
- -	- -	**Robert Laaser's Adler-Drog. u. Löwen-Apoth. Langg. 72.**
- -	- -	**Richard Zschent'scher's Drog. 4. Damm 1.**
- -	- -	**Amort & Co., Breitgasse 19/20.**
- -	- -	**Friedr. Groth, 2. Damm 15.**
- Langfuhr	- -	**H. H. Zimmermann Nachfl.**
- Neufahrw.	- -	**Emil Duwensee.**
- Oliva	- -	**H. E. Fast.**
- Zoppot	- -	**Bruno Engling.**
- Lauenburg	- -	**A. Lemme & Co. Nachfl.**
- Marienburg	- -	**Herm. Hoppe Nachfl.**
- Marienwerd.	- -	**Paul Schaufler, Löwen-Drog.**
- Neustadt	- -	**A. Ziemens.**
- Pr. Holland	- -	**Franz Elsner.**
- Pr. Stargard	- -	**H. Schneid, Drog.** (5915

PATENTE C. KESSELER

ALLER LÆNDER WERDEN PROMPT UND KORREKT NACHGESUCHT.

PATENT-BUREAU BERLIN NW. 7. Dorotheenstrasse 32.

VERTRETUNG in PATENT-PROZESSEN. PROSP. FREI.

Pianinos, v. 380 M an, à 15 M monatl. Franco, 4 wöch. Probesend. Fabrik Stern Berlin, Neanderstr. 16.

Eis. Geldschrank mit Flügelthüren und Stahlpanzertresor, sowie einthürige, offerirt billigst **Hoyf, Matzkauschegasse 10.**

Renomm. Israelitisches Töchter-Pensionat v. Frau Alma Silbermann, Berl. W., Magdebstr. 36.

Lungen-, Brust- u. Halskranke werden auf die Wirkung

des aus Russland importirten Brustthees (polygonum) aufmerksam gemacht, worüber tausende unbestreitbare Beweise vorliegen, welche theils amtlich, theils ärztlich constatirt worden sind. — Wer an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfcatarrh etc. leidet, trinke den Absud des Brustthees (russ. polygonum), welcher echt in Packeten a 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz** erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis uns franco. (IV.) (4326

Gehrt & Claassen,

Sächsische Strumpfwaaren-Manufactur,

Langgasse Nr. 13,

empfehlen Neuheiten in sämmtlichen Tricot-Artikeln:

Tricot-Kleidchen für 1—12 Jahre passend, von 1,75 Mk. an steigend,

Tricot-Knaben-Anzüge, für 2—12 Jahre passend, von 5,00 Mk. an steigend,

Tricot-Jaquets für Mädchen und Knaben in allen Größen

Obertheile und Blousen für Mädchen-Kleider,

Marineblaue Tricot-Knaben-Hosen in allen Größen,

Tricot-Blousen für Knaben, Tricot-Chemisets,

Neuheiten in Tricot-Mützen für Knaben und Mädchen, Tricot-Stoffe. (8618

Garrett Smith & Co.,

Maschinenfabriken,

Magdeburg-Buckau und Sudenburg.

Specialität seit 1861

Locomobilen und Dampf-Dresch-Maschinen

Dampfdreschmaschinen,

vorzüglichste Construction, marktfertiger Reinigung, unübertroffener Leistung, Einfachheit und Dauerhaftigkeit, mit sämmtlichen bewährten Verbesserungen.

Locomobilen,

sämmtlich mit selbstthätiger Expansion, also mit geringstem Kohlenverbrauch, unbedeutender Abnutzung, leichter Bedienung und wenigem Oelverbrauch.

stationäre Hochdruck- und Compound-Locomobilen

mit selbstthätiger Expansion für ausschließliche Feuerung mit Holzabfällen, Sägespänen unter Garantie.

Ausziehbare Kessel mit einer **5 jährigen Garantie** für die Feuerbüchsen. Kataloge u. viele neuere Zeugnisse gratis u. franco.

Nach Auflösung unserer Danziger Filiale bitten wir geneigte Anfragen direct an unser Haupt-Comtoir in Magdeburg-Buckau zu richten. (6224

Garrett Smith & Co.

Schlesische Uhrenfabrikation.

Einzige Taschen-Uhren-Fabrik Preußens.

Gebrüder Eppner,

Fabrik für: Taschenuhren, Stutzuhren, Regulatoruhren Schiffschronometer Thurm-Uhren und Wächter-Control-Uhren.

Lager: Berlin, 34 Charlottenstraße 34.

Werkstatt für Reparaturen. (6625

Feldbahnfabrik

Orenstein & Koppel,

General-Vertreter:

Leo Schott,

Danzig,

Comtoir: Ketterhagergasse 2. Lager: Hinter der rothen Brücke,

empfiehlt

Neue und gebrauchte Stahlgrubenschienen u. Lowries, transp. Geleise, Weichen, Drehscheiben, Stahlradsätze ꝛc. **zu Kaufe u. zu Miethe. Coulante Zahlungsbedingung.** Achslager, Weißlagermetall, Schienennägel, Laschenbolzen, Schrauben ꝛc. stets auf Lager.

Fabriken in Berlin und Dortmund. Filialen in Bromberg und Königsberg i. Pr., Hamburg, Breslau, Stuttgart, Cöln a. Rh., Prag II. (8540

Zu Bauzwecken.

Eisenbahnschienen, I Träger.

Größtes Lager. Billigste Preise. (8191

S. A. Hoch, Danzig, Johannisgasse 29.

Herrschaftliche Mobiliar-Auction

im Bildungs-Vereinshause

Hintergasse Nr. 16.

Mittwoch, den 6. Mai cr., Vormittags von 10 Uhr ab werde ich im Auftrage ein sehr gut erhaltenes, hier untergebrachtes Mobiliar gegen baare Zahlung versteigern, als:

a) Eine Zimmereinrichtung in Nußbaumholz;

1 Garnitur best.: aus Sopha, 2 Fauteuil und 6 Tafelstühle mit Seidenplüschbezug, 1 Stutzflügel, 1 Herren- u. 1 Damenschreibtisch, 2 Vertikow, 1 Kleiderschrank, 1 Pfeilerspiegel mit Konsole und Spind, 1 Sophaspiegel, 1 Sophatisch und 12 Stühle;

b) Eine Zimmereinrichtung in Eichenholz:

1 Pannelsopha, 1 Speisetafel mit 6 Einlagen, 12 Tafelstühle, 1 Servirtisch, 1 Spieltisch, 1 gr. Trumeauspiegel, 1 Schlafsopha, 1 Glasschrank, 1 Faullenzer;

c) Diverse andere Möbeln:

2 überpolst. Plüschgarnituren, als je Sopha und Fauteuil, 18 eich. Rohrstühle, 1 Plüschcausaise, mah. Vertikow, mah. Sophatische, Spieltische, 3 Tische mit Marmorplatten, 1 mah. Speisetafel mit Einlagen, 1 mah. Büffet, 2 Pfeilerspiegel mit Konsolen, 1 mah. Wäscheschrank, 1 mah. Cylinderbüreau, 1 Uhr im Kasten, 2 Bettgestelle mit Sprungfeder-Matratzen, 1 gr. Plüschteppich, 3 Satz Betten, 1 Nähmaschine, 1 Kanarienvogel mit Gebauer, diverse Bilder ꝛc.

wozu ergebenst einlade. Die Zimmereinrichtungen von Nußbaum und Eichenholz können auf Wunsch auch im Ganzen verkauft werden. Besichtigung am Auctionstage von 8½ Uhr. Arbeiter haben keinen Zutritt. (8746

Der vereidigte Gerichtstaxator und Auctionator.

H. Zenke,

am Spendhaus Nr. 3.

Anzugstoffe

gute Qualit. in neuesten Mustern, für Herren und Knaben, **Damentuch** in modernsten Farben zu eleganten **Promenadenkleidern** u. **Regenmänteln** versende jed. Maß zu **Fabrikpreisen.** Proben franco.

Max Niemer,

Sommerfeld N.-L. (7750

Kanarienvögel!

Jetzt ist die beste Zeit, weil kräftig durchsingend, aus meiner Handlung kerngesunde, edle Sänger per Post unter jeder Garantie zu beziehen. Preisliste frei. (6643

W. Gönneke,

St. Andreasberg, Harz.

Abessinier-Brunnen

die ohne gegrabenen Brunnen **aus jeder Tiefe** das Wasser direkt aus der Erde ziehen, die sich nach meiner Anweisung Jeder **selbst** aufstellen kann, liefere **für 3 Meter Tiefe**

bei Leistung pro Stunde	50	70	100	170 Eimer
zum Preise von	25	30	35	45 Mark,

jeder Meter tiefer 0,90 1,35 1,70 2,20 Pfge. **franco jeder Bahnstation.** Zur Aufstellung sende auch Brunnenbauer.

Carl Blasendorff,

Berlin O., Thaerstrasse 5.

Illustrirte Preislisten gratis.

Acht erste Preise. Einzig höchste Auszeichnungen.

Inhoffen's Java

anerkannt besser und im Gebrauch billigster Kaffee.

P. H. Inhoffen, Bonn,

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

Erste und größte Dampf-Kaffee-Brennerei in Bonn.

Preise: 88, 90, 95 u. 100 ₰ per ½ ℔-Packet.

Niederlagen in Danzig bei **B. N. Fethke,** Hundegasse, **W. Machwitz,** Heil. Geistgasse 4 u. 3, sowie 3. Damm 7, **Leo Osinski,** Bischofsgasse 25.

An Plätzen, an welchen ich nicht oder ungenügend vertreten bin, können noch Niederlagen vergeben werd.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen **sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleim., Aufgetriebensein, Skropheln etc.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen **viel Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken. In Danzig echt nur in der Rathsapotheke, Langenmarkt 39, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 und in den Apotheken Breitgasse 97, Langgarten 106, Langgasse 72 à Fl. 60 ₰. (6312

Creme Ninon und Puder Ninon

von

H. Meyer-Berlin,

unentbehrlich für die Haut, macht dieselbe geschmeidig, sammetartig, fleckenrein, blendend weiß, jugendlich. Alleinige Niederlage für Danzig bei Herrn Friseur

Emil Klötzky,

Melzergasse 37. (8417

Ausschneiden.

Zutreffendes unterstreichen.

Vielfachen Wünschen entsprechend, veröffentliche ich in Nachstehendem die **Symptome,** an denen man, außer an dem Abgange von Würmern oder Wurmtheilen, die **Wurmkrankheiten** (Band-, Spul-, Madenwurm ꝛc.) erkennen kann: „Bläße des Gesichts, welkes Aussehen, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, bis zu Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Zusammenfließen wässrigen Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, Anschwellung des Leibes, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende saugende Schmerzen in Magen und Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. Hang zur Melancholie, Unlust am Leben, ja sogar Selbstmordgedanken." Nach öfterem Trinken von sehr stark gezuckertem Kaffee treten die Symptome deutlicher hervor. Die meisten Wurmkranken werden als Blutarme, Bleichsüchtige und Magenkranke irrthümlich behandelt. Die **Richard Mohrmann'sche** Kur ist die leichteste (2 Stunden, ohne Vor- oder Nachkur) und auch, weil absolut sicher wirkend, die billigste; sie ist völlig unschädlich und bei den kleinsten Kindern anwendbar. Consulationen **kostenlos** (brieflich geg. Rückporto). Kurhonorar nach Uebereinkunft. Tausende von Attesten des In- und Auslandes. 7860

Danzig, 2. Damm 5 r., Richard Mohrmann,

Sprechst. 9—1 u. 3—7, Sonntag 10—2 Uhr.

Autorität 1. Ranges für Wurmkrankheiten.

20 Jahre Praxis.

Sommer-Spielwaaren en gros, Haus- und Küchengeräthe, Kisten- und Schachtel-Fabrik.

Joh. Dav. Wagner,

Grünhainichen, Erzgeb.

Preisbücher portofrei.

Thee's

als

Pecco, hochfein, Souchong, sehr fein, feinster Familien-Thee, **Pecco-Souchong, Congo, kräftig, grüne Thee's**

in allen Preislagen.

Vanille,

hochfeinste Bourbon in größter Auswahl und sehr billig, ferner

Chocoladen u. Cacaos,

beste Marken zu billigsten Preisen. (8185

Albert Neumann.

Succaser Dampf-Thon-Werk

empfiehlt unter Garantie für Wetterbeständigkeit in bekannter Ia. Qualität:

Hintermaurer I. Klasse, ff. Klinker, Hohlziegel (Läufer und Köpfe), Dachpfannen, Drainröhren, Thürklinkziegel ꝛc.

Als Specialität: **Verblend- und Formsteine,** ab Lagerplatz Danzig und Fabrik Succase.

(Vertreter für Danzig: **C. L. Grams,** Hundegasse 103.)

Directe Anfragen an (6223

F. Möbus,

Succase p. Lenzen Westpr.

1000 Stück starke verschulte Ahorn-Allee-Bäume

mit schönen Kronen, 60 M pro 100, verkäuflich (8467

Siewert,

Budda bei Lubichow, Bahnhof Preuß. Stargard.

Magic-Pocket-Lamp

mit neuester Präcisions-Vorrichtung. Patent in allen Ländern der Welt. Eine Million im täglichen Gebrauch. Neuestes und einzig praktisches, automatisches Taschen-Feuerzeug. General-Depot:

Joh. Welch

Berlin S.W. 47.

Hafergrützabfall,

billiges, vollständiges und gesundes **Pferdefutter** empfiehlt

J. Woelke, Ohra,

Dampfgrützmühle.

Mustersendung gratis. (8558

Bestellungen per Postkarte erbeten. Zusendung z. Stadt franco

---

Leihgeschirr

zu Festlichkeiten, sowie Tischgedecke, Lampen, Bestecke ꝛc. empfiehlt billigst

R. Krause, (8584

Langebrücke 20, zwischen dem Krahn- u. Johannisthor.

Gelesene Dabersche Kartoffeln und frühe Rosenkartoffeln, sowie blaue Saatlupinen in Kl. Kleschkau per Langenau Wpr. zu verkaufen. (8636

Krankheitshalber ist e. Gut, 460 Mg. gr., in Westpr., nahe d. Chaussee u. Bahnh. w. Zuckerfabr. beleg., in hoh. Cultur, mit sehr werthv. leb. u. todt. Invent. sehr billig m. 30—40 000 M Anzahl. zu verkaufen. Feste Hypotheken. Landschaft. Näheres bei Rentier **R. Ristau** in Heinrichsdorf bei Terespol. (8610

Dominium Dargau per Grünhagen, Ostpr., verkauft:

70 Masthammel, eine Beermann'sche Dreschmaschine

für mittlere Wirthschaft mit Göpel und

ein paar Sandsteine Mühlsteine.

Die Gutsadministration

Gustav Gertz. (8534

Ein gut erhaltenes

Doppelpult

wird zu kaufen gesucht.

Adr. unter 8578 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Eine sehr leistungsfähige

Westfälische Cigarrenfabrik

(M 34—80)

sucht einen bei Cigarren- und Colonialwaarenhändlern gut eingeführten

Agenten.

Gefl. Offerten zu richten an **P. Krause, Stettin.** (8544

Für ein eingeführtes **Colonial-Waaren-Engros-Geschäft, Königsberg i. Pr.,** wird ein tüchtiger, gewandter

Reisender

für die Provinz gesucht. Gefl. Offerten nimmt sub F. **3003** die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Königsberg i. Pr., entgegen. (8626

Ein Obersekundaner, d. polnisch. Sprache mächtig, wünscht per sof. od. spät. in ein Engros-Gesch. als Comtorist einzutreten. Gefl. Off. u. 8573 i. d. Exp. d. Z. erb.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig